

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Abtheilung
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Samstagsheft
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 298.

Montag, 24. Dezember 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg, den Hauptpostämtern sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelne Nummern für die Nummern des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rantzenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Das königliche Ministerium des Innern hat Kenntniß davon erhalten, daß einige Gemeindebehörden bei Aufstellung der im § 4 der Verordnung vom 8. April 1893 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 101) vorgeschriebenen Verzeichnisse derjenigen Gewerbetreibenden, die Gegenstände im öffentlichen Verkehr benutzen, von der Ansicht ausgegangen sind, es seien nur die Gewerbetreibenden im engeren Sinne, nicht aber auch Landwirthe, welche Waage, Gewichte oder Waagen u. im öffentlichen Verkehr verwenden, in diese Verzeichnisse aufzunehmen. Diese Ansicht ist jedoch nicht als zutreffend zu erachten; denn abgesehen davon, daß gegenüber den auf das Waage- und Gewichtswesen bezüglichen gesetzlichen Vorschriften nicht bloß Gewerbetreibende im Sinne der Gewerbeordnung, sondern alle diejenigen anzusehen sind, die fortgesetzt eine selbstgewählte, auf Erzielung von Gewinn gerichtete Thätigkeit ausüben, würde dann, wenn die von den Landwirthen im öffentlichen Verkehr verwendeten Gegenstände der durch

die Verordnung vom 8. April 1893 vorgeschriebenen Nachprüfung nicht unterzogen werden sollten, der Zweck dieser Verordnung, einen möglichst geordneten Stand des Waage- und Gewichtswesens im Lande herbeizuführen, rücksichtlich der von den Landwirthen benutzten Waage, Gewichte und Waagen u. nicht erreicht werden.

Der Herr Bürgermeister in Radeburg, sowie die Herren Gemeindevorstände im Bezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft erhalten daher verordnungsgemäß hiermit Anweisung, in Zukunft bei Aufstellung der im § 4 der angezogenen Verordnung vorgeschriebenen Verzeichnisse auch diejenigen Landwirthe zu berücksichtigen, welche Gegenstände im öffentlichen Verkehr, d. h. bei dem Verkauf ihrer Erzeugnisse oder von Waaren aller Art verwenden.]

Großenhain, am 19. Dezember 1894.

Die königliche Amtshauptmannschaft.
v. Wilsch.

3177 F.

Zum Weihnachtsfeste.

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde selgen Düste
Und hauchen durch die Winterlüfte,
Und kerzengleiche wird die Nacht.

Mit ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fern her Kirchengeloden
Mich lieblich heimathlich verlocken
In milchensüßer Herrlichkeit.

Ein frommer Jäuber hält mich wieder,
Anbetend, haunend muß ich stehen;
Es singt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertaum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

So schildert der Dichter treffend die Weihnachtsstimmung, so geht sie am heiligen Abend und am Festmorgen durch die ganze Welt. Sie bleibt nicht aus, auch in schlimmer Zeit nicht. Ob es einem erst auch lange nicht „weihnachten“ werden wollte, am Abend, wenn die Lichter aufflammen am Tannenbaum, da kommt sie noch, wie dringt sie leise, heimlich, aber unwiderstehlich ans Herz heran und hinein, es mit guten, friedlichen Gedanken, mit Liebe, Hoffnung und Vertrauen erfüllend.

Nur wenige Menschen sind so verbittert oder so blaßirt, daß sie auch zu Weihnachten unempfindlich wären. Zum Wenigsten merken sie gegenüber der von Glückseligkeit erfüllten Welt die Dede des eigenen Herzens und Lebens, und große Anstrengung kostet es dann oft, erwachende sehnsüchtige Gedanken wieder zu erlöten und den alten Groll oder Stumpfsinn zu behaupten. Die Weisten aber lassen sich vom Geiste der Freude und des Friedens gern mit fortnehmen. Es thut ja auch so wohl, in dem hastigen Treiben unserer Zeit einmal eine Weile auszuruhen, einmal das häusliche Glück, das einem Gott geschenkt hat, zu genießen, wozu man sonst vor Berufs- und gesellschaftlichen Pflichten nicht kommt; es thut so wohl, einmal alle die Zeitorgen und Mühe, kleine und große, als da sind Sorgen um das Geschäft wegen der wachsenden Konkurrenz, Sorgen um die heraufziehenden Kinder wegen der Ueberfüllung aller Stände, Sorgen um die Noth des Kleingewerbes und der Landwirtschaft, Sorgen wegen der wachsenden Frechheit der Vertreter böser, die alten heiligen Ordnungen untergrabender Bestrebungen und wegen der mangelnden Energie, ihnen zu begegnen; — es thut so wohl, sie alle einmal zu vergessen und zu träumen von Friede und Glück und in seligen Ahnungen sich zu ergehen, wie in der schönen Kinderzeit.

Weihnachtsstimmung — o daß man sie festhalten könnte, daß sie nicht so gar flüchtig wäre! Aber wir wissen es schon, wenn die Lichter verlöscht sind, wenn der Jubel der Kinder verhallt ist, dann wird die graue Sorge mit ihrem Jammergeschick wieder zum Fenster hereinströmen und an die Thür klopfen mit ihrem indischen Finger, der Kampf der Parteien und Stände, der eine Weile geruht, wird wieder anheben, als wenn es kein Weihnachten gäbe, der gemeine Strom der Dinge wird uns mächtig zurückdrängen wollen. Auch dieses Weihnachtsfest wird wahrscheinlich die ersehnte Wendung in der äußeren Befahrung der Dinge nicht bringen.

Aber etwas kann es uns doch bringen, nämlich eine innere Erfrischung, eine innere Erhebung und Kräftigung, die wir so nötig haben in unserer schweren Zeit, und damit doch auch den Anfang zur Besserung. Nur müssen wir auch unser Theil dazu beitragen, daß das erreicht werde. Und das können wir, wenn wir Weihnachten nicht bloß be-

gehen mit kurzlebigen sentimentalen Gefühlen und Betrachtungen, sondern mit alter deutscher Gründlichkeit und Frömmigkeit.

Die Weihnachtsstimmung kommt doch nicht von ungefähr, sondern der Glanz und die Freude mitten in der kalten Winterzeit sind der Abglanz von einer lichten geschichtlichen Thatsache, von der einzigen großen Liebes- und Gnadenthat Gottes, deren Bedeutung wir in die Worte zusammenfassen, Gott ist Mensch geboren. „Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn“, sagt der Dichter. Die Millionen Herzen, die heute froh bellommen klopfen, ahnen und fühlen es auch. Wir müssen aber nun einen Schritt weiter gehen. Wir müssen uns in den festlichen Tagen die Zeit nehmen, dem Wunder gläubig näher zu treten, damit die Ahnung zur Gewißheit werde. Wir müssen die liebliche, heilige Ruhe des Festes ausnützen. Gerade die Weihnachtstage sind ja so geeignet zu stillen Sinnen, zu stillem Vergehen im Herzen! Wenn über solcher Festfeier vor dem Tische der Weihnachtsbotschaft die Schatten falscher hoher Meinungen über unsere eigene Bedeutung und die Größe unserer Zeit von unseren Seelen gewichen sind und unser Geist vielmehr vor der unendlichen Liebe Gottes ehrfürchtig anbetend stille steht, wenn vor unserem geistigen Auge das liebliche Kind in der Krippe wächst zum Dornengekrönten und weiter zum ewigen Könige und Herrn Himmels und der Erden und unseres eigenen Herzens und Lebens, dann, ja dann wird der Glanz dieses Weihnachtsfestes noch lange in unserem Herzen und in unserem Leben fortleuchten. Wir gehen reicheschenkt von dannen. Das Wunder ist auch an uns geschehn. Der Heiland ist uns und in uns geboren. Und was unserer Zeit fehlt und sie doch allein von ihren Nöthen heilen kann, das haben wir darn, unser Christkind beschenkt uns damit: gläubiges Gottvertrauen und selbstlose Liebe. Und der Engelsgruß an die Menschheit, jetzt meist unverstanden und unerwidert, wird dann ein frühlich zustimmendes Echo finden:

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Ordnung des Finanzwesens des Reichs, der von Neuem dem Bundesrath vorgelegt ist, geht davon aus, daß für die nächsten fünf Jahre die Matricularbeiträge die Ueberweisungen an die Einzelstaaten nicht übersteigen dürfen, also, soweit das nach dem Etatsentwurf der Fall sein würde, durch neue Steuern gedeckt werden müssen.

Es besteht die Absicht, sowohl die Reichs-, wie die preussische Landesvertretung demnächst mit der gesetzlichen Regelung der Aufsicht über den Nordostkanal zu befassen. Allem Anschein nach ist der Wunsch vorherrschend, ebenso wie die Ausführung des Baues auch die Verwaltung und Beaufsichtigung des Verkehrs auf dem vollendeten Kanal durch das Reich wahrnehmen zu lassen. Die ganze Materie ist indes ziemlich verwickelt, und die Lösung der bereits vorhandenen und noch im Hintergrunde schlummernden Schwierigkeiten dürfte nicht ohne einige Reibung gefunden werden.

Die Einrichtung einer Reichslotterie soll in Regierungs-kreisen geplant und in gewissem Sinne auch bereits in die Wege geleitet sein. Im Allgemeinen denkt man dabei an eine Ausdehnung der Einrichtung der preussischen Staatslotterie über das ganze Reich unter Entschädigung der Einzelstaaten für Aufgabe ihrer Staatslotterien. Aus dem Besonderen, diese Entschädigung möglichst in mäßigen Grenzen halten zu können, ist der kürzlich veröffentlichte Erlaß der preussischen Lotterie-Direktion an die Kollektoren über die

Denunziation der Händler auswärtiger Loose zu erklären. Man will eben den Vertrieb der Loose der anderen Bundesstaaten möglichst zurückdrängen, um dann auch mit geringerer Entschädigung davonzukommen. Thatsächlich können Lotterien, wie die Hamburger, die Braunschweigische, die Mecklenburgische und auch die Sächsische in dem bisherigen Umfange sich gar nicht erhalten, sobald ihnen der Absatz nach Preußen abgeschnitten sei.

Ueber den an sich recht gleichgiltigen Umstand, ob der Präsident von Lvekov in den Schlussworten, mit denen er am 17. ds. Mts. den beschlußfähigen Reichstag entlassen hat, von einem „beschämenden“ Schauspiel gesprochen habe, oder nur von einem Schauspiel, das sich nach den Weihnachtsferien hoffentlich nicht wiederholen werde, ist in einigen Blättern ein Streit entstanden. Wer jene Ansprache aufmerksam mit angehört hat, weiß, daß der Herr Präsident thatsächlich von einem beschämenden Schauspiel gesprochen hat. Die „Freisinnige Zeitung“ beruft sich zum Beweise des Gegentheils auf den sogenannten amtlichen Reichstagsbericht. Als ob der Herausgeber dieses Blattes nicht aus eigener Erfahrung wüßte, daß manches rasche Wort nachträglich gestrichen, ja oft sogar ein ganzer Satz geändert oder fortgelassen wird! Nur das unveränderte Stenogramm einer Reichstagsrede besitzt eine Beweiskraft.

Vier deutsche Kriegsschiffe, die seit mehreren Jahren der Heimath fern auf überseeischen Stationen gewesen sind, werden demnächst heimkehren. Es sind die Kreuzer „Alexandrine“ (seit Oktober 1890 dem deutschen Kreuzergewader zu Sidney angehörend, jetzt in Ostafrika) und „Sperber“ (zuerst 1889 in Ostafrika, dann auf der australischen Station weilend), und die beiden Kanonenboote „Wolf“ (seit dem 8. April 1886 im überseeischen Dienste) und „Jitiss“ (seit dem 13. April 1887 unter der Flagge). Als Ersatz für die ausbesserungsbedürftige „Alexandrine“, einem Kreuzer dritter Klasse, ist „Prinzess Wilhelm“, ein Kreuzer zweiter Klasse, in Aussicht genommen. Der „Sperber“ wird durch den neuerdings umgebauten Kreuzer „Dabicht“ ersetzt werden. Für „Wolf“ und „Jitiss“ sind die beiden Kreuzer „Kormoran“ und „Schwalbe“ als Ersatz in Aussicht genommen.

Frankreich. Hauptmann Dreyfus wurde zu lebenslänglicher Deportation nach einem besetzten Plage einstimmig verurtheilt. Die Beratungen des Gerichtshofes dauerten 1 1/2 Stunden. Das Urtheil wurde öffentlich verlesen; dasselbe besagt, das Kriegsgericht, das mit Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte, legte seinen Mitgliedern die Frage vor: „Ist der Kapitän Alfred Dreyfus vom Generalstab schuldig, im Jahre 1894 einer fremden Macht oder deren Agenten eine gewisse Anzahl geheimer Dokumente ausgeliefert zu haben, welche dieser Macht ein Mittel zur Kriegsführung gegen Frankreich gegeben haben?“ Der Gerichtshof beantwortete diese Frage einstimmig mit „Ja, der Angeklagte ist schuldig.“ (Lebhafte Bewegung im Zuschauerraum, Rufe: „Es lebe das Vaterland.“) In Folge dessen, fuhr der Präsident fort, verurtheilt das Kriegsgericht den Kapitän Dreyfus zur Deportation nach einem besetzten Plage und zur militärischen Degradation; ferner wird Dreyfus zur Trajunge der dem Staate erwachsenen Kosten verurtheilt. Das Urtheil soll dem Verurtheilten vor versammelter Mannschaft verlesen werden. Der Verurtheilte habe 24 Stunden Zeit zur Einlegung der Revision. — Nach Verkündung des Urtheils verließ Dreyfus in Begleitung eines Friedensoffiziers und eines Gefangenaufsehers und gefolgt von einem Reutersmann den Gerichtssaal. Die Kappe hatte der Verurtheilte über die Augen gezogen. Die ziemlich zahlreiche Menge verharrete in Schweigen, es fand keine Runggebung statt. — Der U.

theilspruch gegen Dreyfus wurde durch Spezialausgaben der Klätter in Paris verbreitet. Die Deportation erfolgt nach Caledonien. Die Verurtheilung zu Deportation wurde auf das Lebhafteste bedauert, da man allgemein angenommen hatte, Dreyfus würde zum Tode verurtheilt werden. Seit 1870 ist dies die erste Verurtheilung wegen Landesverrats.

Das Neuter'sche Bureau meldet aus Tamatave vom 13. d. M.: In Joannirana an dem Nordrand der Antongil-Bai feuerte ein Hova-Vorposten auf den französischen Kreuzer „Dupetit-Thouars“. Der Kreuzer erwiderte das Feuer. Drei Hovas wurden getödtet, die anderen flüchteten. Auf Seiten der Franzosen wurde ein Mann verwundet. — Das französische Kriegsschiff „Bien Aime“ hat ein Boot der Hovas in der Nähe von Tamatave genommen. Die Hovas haben den Ort Ivondrona, 8 englische Meilen südlich von Tamatave, niedergebrannt.

Rußland. Ein großer Schmugglerproceß hat in Petersburg begonnen. Derselbe dürfte drei Wochen dauern. 150 Zeugen sind geladen. Viele Petersburger Firmen sind bloßgestellt. Angeklagt sind 32 Personen.

Großbritannien. Englands Rüstungen zur See werden mit dem Aufgabot aller Kraft betrieben. Am Mittwoch wurde in der Werft zu Chatham das größte Schiff der englischen Marine, der „Magnificent“, vom Stapel gelassen. Lady Spencer, die Gemahlin des Marineministers, vollzog die Taufe. Die „Magnificent“ ist ein Doppelschrauben-Grabschiff erster Classe von 14,900 Tonnen Wasserdrängung, einer Geschwindigkeit von 19 1/2 Knoten und einem so umfangreichen Kohlenbehälter, daß sie 28 Tage auf hoher See weiter dampfen kann. Sechs andere Schiffe derselben Gattung werden ihr bald folgen; sie gehören zum neuen Marineprogramm Lord Spencer's. Das Bemerkenswerthe an diesem Schiffe ist nicht seine Größe, sondern die Schnelligkeit, mit der es gebaut wurde, denn zwölf Monate erst sind vergangen, seitdem die erste Kielplatte gelegt wurde. Im Notfall wäre Großbritannien also im Stande, wie die „Alln. Btg.“ hervorhebt, sich nach Aufnahme einer Nationalanleihe von 50,000,000 Pf. im Zeitraum von 18 Monaten eine gemaltete neue Kriegsflotte zu schaffen.

Ufen. Ein neues Treffen hat zwischen den japanischen und chinesischen Truppen stattgefunden. Eine japanische Division stieß am 19. d. M. sieben Meilen westlich von Haidong auf eine 10,000 Mann starke chinesische Truppenmacht des Generals Sung. Nach fünfständigem Kampfe und vier Sturmangriffen auf die chinesische Stellung wurden die Streitkräfte des Generals Sung auseinandergeprengt. Die Verluste sind unbekannt.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 24. December 1894.
— Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Vorstände des hiesigen königlichen Amtsgerichts, Herrn Amtsrathes zu verleihen.

— Gestern, Sonntag, Vormittag, verunglückte der in hiesiger wohnende Schaffner Heine, der den 8 Uhr 50 Min. um von Riesa nach Chemnitz abgehenden Personenzug besetzte, dadurch, daß er in der Nähe der Station Stauchitz, während der Fahrt, als er auf dem Bremsfusse stehend, seinen Igenmantel umhing, mit dem Kopfe an einen eisernen Säulenstütze stieß und am Hinterkopfe schwer verletzt wurde.

— In der am Donnerstag in der Elbterrasse abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde das bisherige Directorium so gut wie einstimmig wiedergewählt. Ueber einen in der letzten Versammlung von Herrn Bode-Kreinin gemachten Vorschlag, unter Leitung seines Obergärtners einen Versuch mit einem Feldgartenbau zu machen und dazu aus Mitte des Vereins wenigstens ca. 100 Acker zu zeichnen, wurde längere Zeit debattirt. Wie wir hören, sind zu dem Versuch bis jetzt 28 Acker gezeichnet worden.

— Der Gastwirthverein für Riesa und Umgegend wird demnächst selbstständig eine Krankenkasse für das Personal seiner Mitglieder organisiren, so daß alsdann die Betreffenden aus der Ortskrankenliste ausscheiden werden. Der Beitrag ist auf einen Umkreis von 5 km festgesetzt und das Statut dem Vernehmen nach bereits behördlich genehmigt worden. Die Kasse soll am 1. April nächsten Jahres ins Leben treten. Der Gastwirthverein erhofft durch das Unternehmen für sich und seine Mitglieder mehrfach Vortheile.

— Der hiesige Wohlthätigkeitsverein „Stammisch zum Kreuz“ hat auch zum diesmaligen Weihnachtsfeste eine größere Anzahl hiesiger Armen unterstützt und ihnen so eine kleine Weihnachtsfreude bereitet. — Der hiesige Frauenverein veranstaltet seine übliche Weihnachtsbescherung nächsten Freitag.

— Ein Ausblick auf die mehr denn sonst belebten Straßen vor dem Weihnachtsfeste entrollt dem Auge immer ein eigenes, jahraus jahrein sich wiederholendes charakteristisches, Alt und Jung fesselndes Bild. Die Thüren der Baderelen stehen den ganzen Tag über weit offen und drinnen in den Backsteinen herrscht bis in die Nacht hinein ein Leben und Treiben, ein Kommen und Gehen, das dem vielgeplagten Meister und seinen Gefellen manchmal den Kopf recht warm macht. Denn es gilt gewissenhaft darauf bedacht zu sein, daß das Festgebäd auch gerathe, und das Wort der Meister lobt. Es giebt viel zu thun, denn seinen „Stollen“ will zu Weihnachten Jeder, auch der Aermste, essen. Die Bäder danken ihrem Gott, wenn der letzte Schubhaus dem Ofen ist, und sie sich dann nach den anstrengenden Tagen und Nächten voll Loth und Hitze von den gehabten Mähen wieder ordentlich ausruhen können. Ein weiteres Merkmal des weihnächtlichen Straßenbildes sind die grünen Tannenbäume, die zu Hunderten u. Tausenden nach der Stadt gebracht werden. Auf den freien Plätzen zur Schau ausgestellt oder die Gartenzäune und die freien Giebel der Häuser flankirend, harren sie dort der Käufer, die sich denn auch bald in großer Zahl einfänden, denn nach alter guter Sitte soll zu Weihnachten ein „Christbaum“ Palast und Hütte schmücken.

Der Reiche greift nach der stolzen Silberanne, der Arme begnügt sich mit einem bescheidenen Zichtenbäumchen, und die Straßen entlang sieht man die glücklichen Menschen mit den herzdustigen Trophäen des Walbes den Wohnhäusern zuwiegen. Welche Freude, welcher Jubel, wenn dann am heiligen Abende oder in der Morgenstunde des ersten Feiertags der gold- und silberflimmernde, mit Wepfel, Nüssen, Confect und anderem Zierart behangene Weihnachtsbaum in hellem Lichterglänze entflammt! Welcher Deutsche möchte seinen Zauber missen? Zahlreiche Besucher umstehen mit begehrlichen Blicken die aus Bräutigamsglänze ausgestatteten, des Abends hellerleuchteten Schaufenster und verfolgen mit gespannter Aufmerksamkeit die in die Läden Eintretenden, die ihre Weihnachtseinkäufe machen wollen. Der Weihnachtsstich soll nicht bloß den Christbaum tragen, er will in althergebrachter Weise auch mit allerlei nützlichen und schönen „Christgeschenken“ gedeckt sein. Außer mit diversen Paketen sieht man die Strohpflanzen auch hier mit einem feinen, Hasen, dort mit einer fetten Gans beladen, denn auch an einem lastigen „Weihnachtsbraten“ soll es nicht fehlen. Wo ein offener „Christmarkt“ stattfindet, da trägt auch dieser zu Belebung des Straßenverkehrs wesentlich bei. Den schönsten Schmuck aber erhält das Weihnachtsbild erst dann, wenn der weiße Schnee die Erde deckt und flüchtige Schlitten mit hellem Schellengeläut auf der Straße dahingleiten. Leider müssen wir dies Jahr auf diese Freude verzichten. Auch ist das Weihnachtsgeschäft bei der lauen, schlappen Witterung, die sich gestern durch den herrschenden Sturm noch ungemüthlicher gestaltete, und bei der anhaltenden geschäftslauen Zeit wie man vielfach hört, diesmal kein besonders gutes gewesen.

— Die Delegirten des Bundes der Landwirthe im Königreich Sachsen saßen in ihrer Sitzung am 21. d. M. einstimmig folgende zwei Resolutionen: 1. Wir erklären gleichwie der Ausschuß des Bundes unsere Zustimmung zu dem Votum des Gesamtvorstandes vom 3. November a. c. in der Hagelversicherungssache, sprechen dem Directorium unser volles Vertrauen aus und geben anheim, sollten sich unüberwindbare Schwierigkeiten in den Weg stellen, der Idee der Verstaatlichung der Hagelversicherung näher zu treten. 2. Wir erklären unsere vollste Zustimmung zu dem Gesetzentwurf des Bundes der Landwirthe, die Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide betreffend.

— Zur Geschäftsliste auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Dresden unter'm 18. ds. Mts.: In Hamburg finden noch vereinzelt Frachtabmachungen und Verschiffungen statt. Es wurden dabei in den letzten Tagen für Getreide und Futtermittel nach Magdeburg 25 Pf. nach Waiwighaien für Futtermittel 40 Pf. und nach Riesa-Dresden für Getreide 40 Pf. für 100 kg vereinbart. Der Vorrath an verfügbarem Schiffsraum in Hamburg ist sehr reichlich. Von Magdeburg wird noch ein ziemlich lebhafter Verkehr in Zucker gemeldet, wozu die milde Witterung der letzten Tage wesentlich beigetragen hat. Die Zuckerfrachten von Magdeburg nach Hamburg werden zur Zeit mit 30 bis 31 Pf. für 100 kg bezahlt. Im Salzgeschäft von Magdeburg-Schönebeck ist völlige Stille eingetreten. — An den österrheinischen Umschlagplätzen hat man den Witterungsumschwung dazu benutzt, noch einige Schiffe mit Zucker zu beladen; im Uebrigen herrscht daselbst Winterruhe.

— Während die Obstnutzungserträge an den sächsischen Straßen im Jahre 1889 auf 87 683 Mark sich beliefen, stiegen sie im Jahre 1890 auf 150 623 Mark, 1891 auf 162 493 Mark, 1892 auf 164 603 Mark und 1893 auf 165 456 Mark. Dagegen haben sie im Jahre 1894 einen geringen Rückgang erlitten, indem sie nur die Höhe von 160 346 Mark 95 Pf. erreichten. Diese Summe vertheilt sich auf die einzelnen Straßen- und Wasserbauinspektionsbezirke folgendermaßen: Annaberg 42 M. 50 Pf., Bauen 11 999 M., Chemnitz 5076 M. 50 Pf., Döbeln 32 854 M. 80 Pf., Dresden 1 und 11 10 587 M. 30 Pf., Freiberg 569 M. 20 Pf., Grimma 25 880 M. 50 Pf., Leipzig 30 583 M. 60 Pf., Meissen 1 und 11 14 835 M. 20 Pf., Pirna 1 und 11 14 408 M. 90 Pf., Plauen 1548 M. 60 Pf., Schwarzenberg 864 M., Zittau 6773 M. 95 Pf. und Zwickau 7222 M. 90 Pf. Gegen das Vorjahr weisen Windererträge auf Bauen über 8000 M., Dresden 1 und 11 über 7000 M., Pirna 1 und 11 über 4000 M. und Zittau nahezu 5000 M., Mehrerträge dagegen Döbeln 3400 M., Freiberg 330 M., Grimma 3300 M., Leipzig 11 600 M., Plauen 400 M., Schwarzenberg 540 M. und Zwickau 800 M. — Die Zeitschrift für Obst- und Gartenbau, Organ des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen, zieht aus den steigenden Einnahmen der Obstnutzungen an den sächsischen Straßen die Lehre, daß der Obstbau an den Straßen sich nur dann als lohnend erweisen wird, wenn 1) für den betreffenden Standort die geeignete Obstart gewählt und von dieser die passende Sorte in größerer Menge angepflanzt wird, 2) wenn man für die Anpflanzung nur das beste Pflanzmaterial verwendet, da das billige Material dadurch zum theuersten wird, daß durch das Nichtanwachsen schlechter Bäume nicht nur der Anschaffungspreis, sondern auch Zeit verloren geht, 3) wenn in Bezug auf Pflanzung und spätere Pflege des Baumes alles Erforderliche geschieht, insbesondere auch rechtzeitig der Kampf gegen das Ueberhandnehmen der Baumsehädlinge aufgenommen wird.

— Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat bezüglich der Beförderung leicht zerbrechlicher unverpackter Frachtgüter an die Eisenbahndirectionen nachstehenden Erlaß gerichtet: „Es ist in neuerer Zeit häufiger Klage darüber geführt worden, daß bei der Beförderung leicht zerbrechlicher unverpackter Gegenstände in ausgedehntem Maße Beschädigungen durch Bruch vorgekommen sind; auch liegt Grund zu der Annahme vor, daß diese Beschädigungen mitunter durch Mangel an Vorsicht bei der Ausführung der Rangirbewegungen der mit solchen Waaren beladenen Wagen herbeigeführt werden.

Wenn auch die Haftpflicht der Eisenbahnen für solche Güter durch die Bestimmungen des deutschen Handels-Gesetzbuches (Artikel 424, Ziffer 12) und der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands (§ 77, Nr. 1) eingeschränkt ist, so ist doch, wie ich unter Hinweis auf den Erlaß vom 26. August 1890 wiederholt bemerke, gerade bei der Beförderung und Behandlung derartiger Güter seitens der Eisenbahndienststellen mit um so größerer Vorsicht und Sorgfalt zu verfahren, um Beschädigungen thunlichst zu verhüten. Nach den allgemeinen Dienstvorschriften ist es den Beförderern gestattet, die von ihnen beladenen Wagen mit Plakaten zu besetzen, welche u. a. auch die Bezeichnung der Waaren enthalten. Zur vorrichtigen Behandlung der mit zerbrechlichen Gegenständen beladenen Wagen beim Rangiren wird es beitragen, wenn die Beförderer durch Beklebung der Wagen mit solchen Plakaten auf den Inhalt aufmerksam machen. Es empfiehlt sich, die Beförderer darauf hinzuweisen, daß es in ihrem Interesse liege, von der ihnen nach den allgemeinen Dienstvorschriften eingeräumten Befugniß Gebrauch zu machen, wenn auch die Haftpflicht der Eisenbahnen eine Verschärfung hierdurch nicht erfährt.“

Stauchitz. Bei der am 19. d. M. stattgefundenen Fasanenjagd in Raizen sind geschossen worden: 501 Föhne, 26 Föhner, 1 Silber-Fasan, 1 Hase und 46 Kaninchen. Davon erlegte Se. Maj. der König 135 Föhne, Se. Maj. Hoheit Prinz Georg 72, Se. Maj. Hoheit Prinz Friedrich August 51. — Die Fasanenjagd am 21. d. M. ergab die Strecke von 449 Fasan, 3 Fasanföhne, 4 Kaninchen und 1 Bussard.

Dschay, 22. December. Der hiesige Stadtrath hat beschlossen, für das zu errichtende Realshulgebäude einen Bauplatz zu erwerben. Das Areal liegt zwischen der Bismarckstraße und dem sogenannten Sperlingsberge. Von dieser Anhöhe ist nach der genannten Straße eine neue Straße anzulegen, durch welche das ganze Stadtviertel wesentlich gewinnen wird. Der Bauplatz enthält an der neuen Straße eine Front von etwa 100 und an der Bismarckstraße eine solche von 50 Meter. Nach Abzug des Straßenareals, etwa 1400 Quadratmeter, wird der Bauplatz gegen 6000 Quadratmeter u. fassen. Der Preis beträgt pro Quadratmeter 3 Mark. Die Lage ist als eine günstige zu bezeichnen.

Dresden. Die Antikensammlung, welche früher im Japanischen Palais untergebracht und seit mehreren Jahren wegen Neuaufstellung dem größeren Publikum nicht zugänglich war, ist nunmehr im Albertinum, neugeordnet und mehrfach ergänzt, für die Besucher wieder geöffnet. Diese Sammlung, welche eine große Anzahl Originalbildwerke und andre interessante Ueberbleibsel einer weit hinter uns liegenden Zeit, von oft unschätzbarem Werthe, birgt, ist für jeden gebildeten Besucher Dresdens von hohem Interesse und bildet die schönste Ergänzung für die in demselben Gebäude untergebrachte Argusammlung. Der Eintritt ist wie bei letzterer gänzlich unentgeltlich.

Dresden. Der Christmarkt hatte diesmal stark unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Und wenn auch bei vielen Geschäftsleuten die Klagen über die schlechten Zeiten etwas selbstverständliches sind, so hatten dieselben doch diesmal Gründe genug für ihre Unzufriedenheit. Freilich giebt es viele Geschäfte, die trotz schlechten Wetters oder verbreiteter Erwerbslosigkeit nie zu klagen brauchen: Die Bazars, besonders der Bismarckstraße, boten oft nicht genügenden Raum, um die Menschenmenge zu fassen, welche sich ununterbrochen hineindrängte, während von den größeren Wobwaren-geschäften die Pakete in kaum glaublicher Zahl exportirt wurden. Die Post hatte für den Transport der Sendungen von und nach der Bahn gleich Möbelwagen gemiethet. Die aller-schlechtesten Geschäfte machen natürlich die vielen Eisenbahn-pächter, welche die Weihnachtsfeiertage nicht in der ruhigsten Ruhe verbringen dürften.

Dresden, 23. December. Als Nachfolger des mit Ende dieses Jahres aus dem activen Militärdienst ausscheidenden Commandeurs des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 wird übereinstimmend der derzeitige Majoradjutant des Königs, Herr Oberst von Wildorf, genannt. — Auf dem Dresdener Schlachthof haben sich Diebe eingemischt, die mit Taschenpfeilergeschwindigkeit gleich ganze Schweine verschwinden lassen. Am 6. und 21. December fielen denselben nicht weniger als drei ausgeschlachtete Schweine zum Opfer. Nur dem ungeheuren Andränge ist es zuzuschreiben, daß auf unserem musterhaft verwalteten Central-Schlachthof etwas derartiges vorkommen kann. An dem letztgenannten Tage waren nicht weniger als 1500 ausgeschlachtete Schweine in dem Vorrathstraume. Die Diebe haben genaue Ortskenntniß bejessen und müssen mit allen Eigenthümlichkeiten des Verkehrs genau vertraut gewesen sein.

Schandau. Die Fiehung der dritten Schandauer Ausstellung-Votterie hat programmgemäß am 21. d. in Anwesenheit eines königl. Notars, des Bürgermeisters und des Stadtverordneten-Vorsiehers, einiger Beamter der Landeslotterie, sowie zu deren Unterstützung der Mitglieder und des Vorstandes des Ausstellungs-Comitees in Villa Quisjana ihren Anfang genommen und ist inzwischen beendet worden. Die zehn ersten Gewinne sind auf folgende Nummern gefallen: 10297 1. Gewinn, 663 2. Gewinn, 29562 3. Gewinn, 1641 4. Gewinn, 98510 5. Gewinn, 52915 6. Gewinn, 86765 7. Gewinn, 1123 8. Gewinn, 60543 9. Gewinn, 46799 10. Gewinn. Die Gewinnlisten der übrigen Gewinne erscheinen erst am 30. December.

Schandau. Um die Fabrication künstlicher Blumen zu heben, plant man in Schandau die Errichtung einer Blumenmacher-Fachschule für Schandau und Umgegend. In der hiesigen Elbgegend ist man schon sehr stark mit der Fertigung von künstlichen Blumen beschäftigt; in Schandau selbst erziehen drei Aufzuchtstellen.

Zwickau, 21. December. Die königl. Kreisbauern-mannschaft Zwickau hat in einer Beschwerverfache entschieden, daß ein Redner, nachdem ihm in einer Versammlung das

Dort ent-
zum Wor-
u
Spigen u-
Kocher, e-
Kocher, e-
Jahres a-
land nach
Industrie,
sich vergr-
selbst zu
und vogl-
französisch
ein Zweig
zeichnen
zu bewei-
Borgang
sich die
müssen,
Wode üb-
In
gebrannt,
Kreuzer
Arbeiter
hätten
in den le-
dimpfen
Leichter
Ja
ist in un-
W.ber um
mit den
ist bei G-
st.ungen
Ja
in hiesige
W.ber ist
unter v-
Arbeiter
genauere
berichtet
keinerwe-
ist in un-
ihnen in
noch, daß
als bei
nicht me-
Pl
war das
Mutter
Hoben
Die dat
in der
D
surmes
Die El-
Keller,
In der
irischen
an der
teller si-
Kuch in
Kocher
Sveiche
Altona
aber an
Hallen.
U
ganzem
Sturm
Das
U
ganzen
ein he-
die bis-
mutter
die Pl
Straß
gängli-
Samm-
längs
An
h
luther
durch
sind
verlet-
wodu-
schleite
wurde
und
Der
deutlich
berei-
Jmu-
wird
geme-
Wag-
Ein
den
den l-
geüb-
Pro-
als

Wort entzogen worden, in dieser Versammlung nicht wieder zum Worte zugelassen ist.

Aus dem Vogtlande. Daß sich unsere vogtländischen Spigen und Stickerien auch in Frankreich, dem Lande der Mode, ein gutes Absatzgebiet gesichert haben, beweist unsere Ausfuhrstatistik. So sind in den ersten 10 Monaten dieses Jahres allein 386 Doppelzentner solcher Waaren aus Deutschland nach Frankreich eingeführt worden.

In Tanna sind 7 Bohnhäuser und 3 Scheunen niedergerannt, die traurige Folge leichtfertigen Umgangs mit brennenden Zündhölzchen. Ein auf dem Boden beschäftigter Arbeiter brannte seine Tabakspfeife an und warf das Zündhölzchen fort. Während er nach unten ging, fing dasselbe in den leicht brennbaren Streifen Feuer, das nicht mehr zu dämpfen war.

Falkenstein, 22. December. Seit heute Nachmittag ist in unserer Gegend heftiger Schneesturm eingetreten, welcher Wege und Stege mit Schneewehen überhäuft. Der Verkehr mit den Ortschaften ist ein sehr erschwertes. Der Sturm ist bei Eintritt des Abends noch heftiger geworden.

Falkenstein, 22. December. Vor einiger Zeit waren in hiesiger Stadt auswärtige Agenten anwesend, welche Wäber für eine neuerbaute englische Gardinenfabrik in Amerika unter verlockenden Versprechungen anzuwerben. Mehrere Arbeiter haben auch das Angebot angenommen und sind ausgewandert. Wie nunmehr von den Vegetieren in die Heimath berichtet wird, erfüllen sich die Versprechungen der Agenten keineswegs.

Planen, 22. December. Am Donnerstag Nachmittag war das 2 1/2-jährige Söhnchen eines hiesigen Tischlers seiner Mutter in das Waschhaus nachgelassen und hier in eine am Boden stehende Waschwanne mit heißem Wasser gefallen. Die dabei erlittenen gräßlichen Brandwunden führten noch in der folgenden Nacht den Tod des Kindes herbei.

Hamburg, 23. December. Infolge des Nordweststurmes herrschte in der letzten Nacht hier Springsfluth. Die Elbe trat in mehreren Stadien über ihre Ufer. Keller, mit Kaufmannsgütern gefüllt, wurden überschwemmt. In den niederen Stadttheilen wurde der Betrieb der elektrischen Straßenbahn eingestellt. Auch in Altona wurden die an der Elbe gelegenen Stadttheile übersfluthet.

Wilhelmshaven, 23. December. In der vergangenen Nacht wurde die Garnison wegen der durch die Sturmfluth hervorgerufenen Gefahr für die Deiche alarmirt. Das Wasser ist im Fallen begriffen.

Vermischtes.

Unwetter. Amsterdam, 22. December. In der vergangenen Nacht wüthete bei Nordwestwind in ganz Holland ein heftiges Unwetter. In Rotterdam erreichte die Maas die bisher noch nicht dagewesene Höhe von 3,75 m über dem mittleren Stande. Die meisten Straßen sind überschwemmt; die Plätze gleichen Seen. Die Höhe des Wassers in den Straßen beträgt einen halben Meter. Der Verkehr ist gänzlich unterbrochen; Boote fahren in den Straßen. Sämmtliche Deichwachen in der Umgegend von Rotterdam längs der Ufer der Maas und der IJssel sind in Thätigkeit. An mehreren Punkten hat das Wasser die Deiche überfluthet und die Niederungen unter Wasser gesetzt. Der hierdurch angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. In Utrecht sind neun Häuser eingefürzt; eine Person wurde hierbei verletzt. In Papendrecht sank auf der Werweide ein Kahn, wodurch drei Personen ums Leben kamen. Bei Ter Schelling scheiterte ein Fischerboot aus Volendam; die Mannschaft wurde gerettet. Eine gewaltige Menge von Telegraphen- und Telephondrähten wurde im ganzen Lande zerrissen. Der Postdienst ist sehr unregelmäßig; die englische und die deutsche Post sind nicht eingetroffen. Die zum Auslaufen bereiten Dampfer bleiben in den Häfen. Die Schleusen von Amuiden können nicht geöffnet werden. — Aus London wird ein durch den Sturm herbeigeführtes Eisenbahnunglück gemeldet. Durch die Heftigkeit des Windes waren die Waggons eines Güterzugs aus den Schienen gehoben worden. Ein Schnellzug aus Manchester fuhr in voller Fahrt auf den Güterzug auf und wurde theilweise zertrennt. Nach den letzten Angaben wurden bei dem Zusammenstoß 12 Personen getödtet und 52 verletzt. Ferner schildern Meldungen aus der Provinz den durch den Sturm am Freitag angerichteten Schaden als sehr bedeutend. Im Ganzen sind etwa 40 Personen umge-

kommen und 100 verletzt, und zwar meistens durch das Einschlagen von Häusern und Schornsteinen. In Sheffield erschlug ein einstürzender Fabrikshornstein fünf Personen, mehrere Personen wurden verwundet. Am Sonnabend wüthete der Sturm weiter.

Ein bedauerlicher Vorfall hat in Schreibersdorf bei Lauban den Tod eines 2 1/2 Jahre alten Kindes zur Folge gehabt. Entsprechend der bekannten Sitte, daß als Christkinder und Knapprecht verkleidete Kinder in fremde Wohnungen eintreten, singen und kleine Belohnungen dafür nehmen, traten kürzlich einige solche „Christkinder“, angeblich aus Lauban, ohne daß man darauf vorbereitet war, in die Wohnung des Braumeisters Brod in Schreibersdorf ein, der gerade seinen 2 1/2 Jahr alten Knaben auf dem Arme hielt. Das Kind schredte plötzlich zusammen, fürchtete sich und die Schreckensfälle wiederholten sich in der folgenden Nacht. Schließlich wurde das Kind von Krämpfen befallen, an denen es kurze Zeit darauf starb. Die Eltern des Kindes sind davon überzeugt, daß der geschilderte Vorfall die Todesursache ihres Kindes geworden ist.

Eine tapfere That. Im „Militär-Wochenblatt“ vom 12. December d. J. veröffentlichte das Officiercorps des Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (2. Brandenburgisches) Nr. 18 eine ehrende Todesanzeige des am 2. December verstorbenen königlichen Hauptmanns und Bezirks-offiziers Friedrich Wilhelm Aly. Jetzt nun schreibt das gen. Fachblatt: „Es scheint uns die Pflicht der Pietät und Verantwortlichkeit zu sein, hierdurch besonders hervorzuheben, wie der Verstorbenen sich im Feldzuge 1870/71 ganz hervorragend ausgezeichnet hat. Aly war 1870 Riechfeldweibel, sein Verus Landwirth. Nachdem er die großen Schlachten bei Mars la Tour und Gravelotte, sowie die 10 Wochen dauernde Cerntzung von Metz bei der 1. leichten Batterie des jetzigen Feldartillerie-Regiments von Scharnhorst (1. Hannoverisches) Nr. 10, ferner eine große Anzahl von Gefechten u. m. g. mitgemacht hatte, zeichnete er sich in ungewöhnlicher Weise in der Schlacht bei Beaune la Rolande aus. Die 1. leichte Batterie, deren Chef damals der in Hannover noch lebende Oberstlieutenant a. D. Knauer war, mußte in dieser heißen Schlacht in welcher das 10. Armecorps einem etwa sechsfaeh an Zahl überlegenen Feinde gegenüber stand, als die Entscheidung an einem feindlichen Faden hing, ein Geschütz opfern. Aly war Zugführer, alle Bedienungsmannschaften und der Geschützführer waren todt oder verwundet, die sechs Zugführer ebenfalls todt. Aly selbst war nicht unbedeutend verwundet (Schuß durch die Schulter), meldete sich aber trotzdem nicht krank, sondern blieb in der Front. Die Schlacht dauerte bis zum Dunkelwerden, Alles war todtmüde und völlig erschöpft. Da trat Aly nachts an das Strohlager seines Hauptmanns und bat ihn um die Erlaubniß, mit einem kleinen Kommando und sechs Pferden sein verlorrenes Geschütz auf dem Schlachtfelde aufsuchen zu dürfen. Diese Erlaubniß wurde ihm gegeben, er ließ sich auf sein Pferd heben, den Arm in einer Binde tragend, und verschwand mit seinem Kommando im Dunkel der kalten Novembernacht. Früh morgens, etwa 6 Uhr, erlöste ein lautes „Hurrah!“ der Kanonire. — Aly kam mit dem geretteten Geschütz zur Batterie zurück. Diese heldenmüthige Aufopferung und völlig freiwillige Handlungswiese wurde damals in hohem Maße anerkannt. Aly erhielt dafür einen sehr selten verliehenen russischen Orden. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse besaß er bereits. Bald darauf wurde er Offizier und trat als Verusoffizier in die Armee ein. In allen Schlachten und Gefechten, sowie bei allen schweren Strapazen, Märschen, Entbehrungen aller Art war Aly stets ein leuchtendes Vorbild für seine Untergebenen und seine Tapferkeit über alles Lob erhaben. Er starb als Hauptmann nach langen, schweren Leiden, denn trotz seines außergewöhnlich starken Körpers hatten die Strapazen des Feldzuges seine Gesundheit sehr untergraben. Bei Aly passen die Worte, welche Schiller in Wallensteins Lager den alten Pappenheimer Kürassier sagen läßt: „Wir haben davon nichts als die Schmerzen, und wofür wir uns halten in unserm Herzen.“ Sanft ruhe die Asche Alys, dieses tapferen, bescheidenen, anspruchslosen Mannes!“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. December 1894.

London. Die „Times“ meldet aus Kobe von gestern: Etwa 1000 Tongbats schlagen am 17. d. M. die aus 300 Mann bestehende koreanische Garnison von Tschöladö. Die Häuser in der Umgegend wurden geplündert und niedergebrennt. Die Bevölkerung ist geflüchtet. — Aus Tokio wird der „Times“ von gestern gemeldet, wahrscheinlich würden in dieser Woche 25 000 Mann in Hiroshima eingekerkert. — Die Londoner Morgenblätter veröffentlichten über Tokio eingegangene offizielle Depeschen aus Seoul vom Sonnabend, wonach die koreanische Regierung eingewilligt hat, dem fremdländischen Handel zwei neue Häfen zu eröffnen, und zwar Mot-po (Provinz Tschöladö) und Tschü-nam-po am Ufer des Latung. — Nach einer Meldung der Londoner Morgenblätter aus Tient-sin verlautet dort, daß die Hochammaner in der nördlichen Wandschüre sich im Aufstand befinden. — Paris. Dem „Journal des Debats“ zufolge erklärt die Polizei das hier umlaufende Gerücht von dem Selbstmord des Hauptmanns Dreyfus für unbegründet.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 24. December. Weizen loco R. —, De- gember 135,—, Mai 139,—, Juni —, matt. Roggen: loco R. 115,—, Dezember 114,50, Mai 118,50 Juni R. —, matt. Spiritus loco R. —, 70er loco 32,20, Debr. 36,90, Mai 38,—, 50er loco R. 51,70, behaupt. Rübsöl loco R. 43,30, Debr. R. 43,20, Mai R. 43,50, fest. Hafer: loco R. —, Debr. R. 118,—, Mai R. 115,10, matt. Wetter: trübe. Course v. 1 Uhr 30 Min.

Marktberichte.

Großenhain, 22. December. 85— Rilo Weizen R. 10,— bis 11,—, 90 Rilo Roggen R. 8,80 bis 9,—, 70 Rilo Gerste R. 8,— bis 9,—, 50 Rilo Hafer, hiesiger, R. 6,25 bis 6,80, 50 Rilo Hafer, fremder, R. 6,25 bis 6,80, 75 Rilo Weizen R. 10,— bis —,—, 1 Kilogramm Butter R. 1,80 bis 2,20.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

(Fahrplan vom 20. December.)

Abfahrt von Riesa nach:

Dresden bez. Reichen 7,10 12,30 2,30 (bis Reichen).

Strehla 10,30 12,00

Ankunft in Riesa von:

Dresden bez. Reichen 10,20 11,45 5,15

Strehla 12,25 2,30.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1894.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 7,0 9,28* 9,57* 9,33+ 11,20+ 1,21 3,10 5,3+ 6,18+ 7,36* 9,14+ 11,38* (i. a. Riesa-Röderau-Dresden.)

Belgig 4,44* 7,51+ 9,41 9,34* 12,56+ 3,55 5,9* 7,19+ 8,22* 1,14.

Chemnitz 4,56+ 8,50 11,51 3,53 6,30 8,4* 9,47+.

Rosfen 5,0+ 7,13+ 1,21 6,10+ 9,51 bis Lommajsch.

Eisenerz und Berlin 6,54+ 12,16 bis Eisenerz, 1,36 5,13+ 9,46+ bis Eisenerz.

Röderau 4,3 9,37* 10,43 3,14 6,51 8,26 11,47.

* In diesem Schnellzuge werden in Riesa Tagesbillets nach Belgig zu den gewöhnlichen Preisen verkauft.

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,43* 7,47+ 9,25 9,33* 10,56+ 12,50+ 3,49 5,8* 7,15+ 8,21* 4,41+ 7,9.

Belgig 6,50 9,27* 9,56* 9,15+ 1,16 3,9 4,58+ 7,35* 9,9+ 11,37*

Chemnitz 6,44+ 9,22* 10,38 3,5 5,28 8,12 11,38+.

Rosfen 6,26+ 12,37 3,33+ 8,19+ 11,20 von Lommajsch.

Eisenerz 6,40+ 11,43 3,6 6,5+ 8,30+.

Röderau 4,37 10,13 11,26 3,45 8,2* 8,59 12,25.

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:

Dresden 11,10+ 3,25+ 7,53* 11,6+ 12,4*.

Berlin 4,32+ 9,50* 3,37+ 7,10+ 8,35*.

Riesa 4,30 10,1 11,14 3,37 7,55* 8,50 12,13.

Ankunft in Röderau von:

Dresden 4,25+ 9,46* 3,31+ 7,2+ 8,34*.

Berlin 11,6+ 3,21+ 7,49* 11,3+ 12,0*.

Riesa 4,15, von Chemnitz 9,44* 10,51 3,22 7,3 8,35 12,1.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (+) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. Am Sonn- und feiertäglichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Begleit.

Wasserstände.

Recht.	Radebeul		Hzer		Eger		Elbe				
	Sub- weis	Prag	Jung- bunn- ing	Laun	Bar- dabitz	Bran- dels	Wel- nit	Beh- mertz	Dres- den	Riesa	
23	-58	seht	+ 8	+10	-15	-25	-18	-16	-115	-75	
24	-58	seht	+ 6	- 1	-12	-26	-17	-19	-108	-68	

Anmerkung. + bedeutet über 0. — unter 0

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Rieser Tageblatt und Anzeiger“

für das

1. Vierteljahr 1895

werden noch von sämmtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren Paul Holz, Ede Poppiher- und Schützenstraße, A. S. Jennide, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße bei Abholung dortselbst zum Preise von 1 M. 25 Pf.

zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere Austräger, die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 M. 50 Pf., durch die Post frei ins Haus 1 M. 65 Pf. (bei Abholung am Postschalter 1 M. 25 Pf.).

Das „Rieser Tageblatt“, von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatsverhaltenden Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen localen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch, allgemein verständliche Leitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, lehrreiche Feuilletons u. s. w. bieten.

Das „Rieser Tageblatt“ unterhält behufs schnellstmöglicher Berichterstattung einen ausgedehnten Depeschendienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie theuerere Zeitungen. — Der Coursebericht der Dresdner Börse über die wichtigsten Papiere erscheint ebenfalls bereits am Abend. — Im „Sprechsaal“ sollen jeder Zeit auch unsere Leser und Leserinnen über die verschiedenen Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen

Anzeigen

finden durch das „Rieser Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

und persönlichen Beschäftigten sein. Riesa, Die Geschäftsstelle. Kasianenstr. 59.

Ueber zweckmäßige Bewirtschaftung mittlerer und kleinerer Landgüter in gegenwärtiger Zeit.
 Vortrag des Herrn Oberlehrer Heinrich-Wurzen im landw. Verein zu Stauditz am 18. Dec. 1894. (Original-Bericht).

Die Landwirtschaft befindet sich heute in einer bedrängten Lage, die derjenigen in den 80er Jahren kaum nachsteht. Dabei ist auch keine Aussicht auf Besserung in nächster Zukunft vorhanden, da die Bißle gegen Oesterreich und Rußland auf Jahre hindurch festgelegt und die konkurrierenden Völker noch immer produktionsfähig sind und uns mit Getreide über-schwemmen können. Da ist es also wichtig, daß sich der Landwirt die Frage vorlegt: Welche Mittel kann ich anwenden, um aus eigener Kraft meine Lage zu verbessern? Und so ist das gewählte Thema gewiß ein zeitgemäßes. Zur eingehenden Besprechung desselben ist es empfehlenswerth, dasselbe in 2 Abschnitte zu gliedern, nämlich: 1. Nach welchem Plane hat der Landwirt unter den gegebenen Verhältnissen seine Wirtschaft einzurichten? 2. Was ist bei der Verwendung und Ausnützung der landw. Betriebsmittel zu beachten?

I.
 Wären die Verhältnisse, welche auf das Gedeihen unserer Kulturpflanzen und auf den Absatz der Produkte Einfluß haben, überall die gleichen, so würde ein einziges System die Grundlage des gesammten landw. Betriebes sein können, man brauchte an allen Orten die Landwirtschaft nur nach einem Schema betreiben. Da aber die klimatischen, die Boden- und Absatzverhältnisse in den verschiedenen Gegenden sich ganz anders gestalten, so giebt es auch eine große Anzahl von Wirtschaftssystemen, wie z. B. die reine Graswirtschaft, die wilde und die geregelte Feldgraswirtschaft, die Dreifelderwirtschaft, die Fruchtwechselwirtschaft, die freie Wirtschaft und der viehlose Wirtschaftsbetrieb. Für die hiesige Gegend kommen von den genannten nur 2 Systeme in Betracht. Die Dreifelderwirtschaft und die Fruchtwechselwirtschaft. Bei ersterer wird mehr Gewicht auf die Körner-erzeugung gelegt, zu der aber jetzt keine Veranlassung vorhanden ist; es müssen denn bei dem Gute sehr viele und gute Wiesen vorhanden sein, deshalb muß man mehr und mehr zur Fruchtwechselwirtschaft übergehen. Eine der passendsten Fruchtfolgen ist z. B.: 1. Hackfrucht, 2. Roggen, 3. Sommergetreide, 3. Klee, 4. Weizen, 5. Hafer, 6. Gemenge und Hülsenfrüchte, 7. Roggen. Bei zweckmäßiger Durchführung der Fruchtwechselwirtschaft kann man höhere Erträge erzielen, wie bei der Dreifelderwirtschaft, und zwar aus mehreren Gründen: 1. Die Kulturpflanzen beanspruchen die verschiedenen Pflanzennährstoffe in verschiedener Menge. Gemisste Pflanzen entziehen dem Boden mehr Stickstoff, andere mehr Phosphorsäure, wieder andere mehr Kalz. Werden diese Pflanzenarten abwechselnd nach einander angebaut, so werden die im Boden vorhandenen Nährstoffe nicht so einseitig ausgezehrt, wie bei der Dreifelderwirtschaft, bei der regelmäßig 2 Pflanzengattungen auf einander folgen. 2. Die verschiedenen Pflanzen bringen auch verschiedene tief in den Boden ein und entnehmen deshalb ihren Nährstoff aus verschiedenen Schichten. 3. Manche Pflanzen bereichern den Boden durch Wurzeln und Stoppelnabreste an Humus, der das Gedeihen der nachfolgenden Getreidefrüchte günstig beeinflusst. 4. Manche Gewächse nehmen mehr Nährstoffe aus der Luft und greifen deshalb den Boden nicht so stark an. 5. Unkraut, schädliche Thiere und Pflanzenkrankheiten nehmen beim geordneten Wechsel nicht in dem Maße überhand, wie bei der Dreifelderwirtschaft. Deshalb liefert die Fruchtwechselwirtschaft unter sonst günstigen Verhältnissen befriedigendere Reinerträge, man erspart viel Kraftfutter durch den ausgedehnten Futterbau, man erspart Kunstdünger, da der Boden nicht so leicht erschöpft wird, man verbilligt die Arbeitskosten, da sich die nötigen Arbeiten vom Frühjahr bis zum Herbst gleichmäÙiger verteilen lassen, man kann den Anbau der Früchte nach den Verhältnissen und Bedürfnissen regeln, da man nicht streng an die Fruchtfolge gebunden ist. Bei Aufstellung der letzteren muß man im Gegentheil Klima und Boden, Absatz, Ausdehnung und Beschaffenheit der Wiesen u. s. w. berücksichtigen und so kann man auch hierbei nie schematisch verfahren. Mag nun aber die Fruchtfolge heißen wie sie will, so darf man im Allgemeinen gegen folgende Grundregeln nicht verstoßen: 1. Daß tiefwurzelnde mit flachwurzelnden, blätterreiche mit blätterarmen Gewächsen möglichst abwechseln. 2. Daß die mit sich selbst unvertäglichen Pflanzen, wie Klee, Erbsen, Weizen, erst nach längerer Zeit auf sich folgen. 3. Achte darauf, daß jede Frucht das Feld in einem solchen Zustande hinterläßt, welcher der Nachfrucht gut zusagt. Thue überhaupt alles, was zur Erzielung reichlicher Ernten erforderlich ist.

II.
 Zu dem landw. Betriebsmitteln gehören Kapital und Arbeit. Das Kapital theilt man ein in Grundkapital und Betriebskapital. Zu ersterem zählt der Werth der Grundstücke und Gebäude. Die Grundstücke sind bei uns hoch im Preise und müssen deshalb durch intensive Bodenkultur möglichst ausgenützt werden. Hohe Roherträge geben auch meistens hohe Reinerträge und tragen direkt zur Verringerung der Produktionskosten bei; denn die Ausgaben für Bodenbearbeitung, Saatgut, Pachtzins, u. s. w. bleiben sich gleich, ob man 20 oder 30 Ctr. Roggen pro Aker erntet. Deshalb gilt für uns die Regel: Lieber ein kleineres Gut mit genügendem Betriebskapital bewirtschaften, als ein größeres Gut mit zu geringen Mitteln. Die unglückliche Sucht, viel Land zu besitzen, hat schon so manchen Landwirt ruiniert, der bei starker Verschuldung nur für die Gläubiger arbeitet und sein Betriebskapital schwächt. Die Gebäude, in denen durchschnittlich der 4. Theil des gesammten Gutswertes festgelegt ist, gewähren uns keinen direkten Nutzen, wie z. B. das Feld, sie erfordern im Gegentheil verschiedene Aufwände für Unterhaltung, Abnutzung, Vergütung und Versicherung. Sie sind ein notwendiges Uebel,

wir müssen sie haben als Wohnung, Stallung und Aufbewahrungsräume; aber jeder Aufwaud für die Gebäude geht am Reinertrag der Grundstücke, darum muß aller Luxus, alles Ueberflüssige streng vermieden werden. Wie mancher Pächter ist durch vieles Bauen um Haus und Hof gekommen; deshalb: Wer sein Gut will gehörig hüten, Der muß nicht bauen, sondern stützen!

Das Betriebskapital zerfällt in stehendes und umlaufendes. Zu ersterem gehört das lebende und todt Inventar. Als lebendes Inventar kommt das Spann- und Ruzvieh in Betracht. Die Spannkräfte betragen bei uns mindestens 40-50 Wt. pro Aker, also ungefähr $\frac{1}{3}$ der gesammten Produktionskosten. Es erscheint nicht zweckmäßig, an der Qualität der Spannhierse zu sehr sparen zu wollen, aber jedes Juviel an Gespannthieren muß vermieden werden. Auch bei der Ruzviehhaltung ist auf eine gute Ausnützung des darin angelegten Kapitals großes Gewicht zu legen. Soll die Viehzucht und Viehhaltung einen befriedigenden Ertrag gewähren und wirklich zu einem Mittel sich gestalten, das geeignet ist, die Lage des Landwirths zu verbessern, so müssen erstlich leistungsfähige Thiere gezüchtet und gehalten werden, ferner sind sie reichlich und zweckmäßig zu ernähren und gut zu pflegen, endlich müssen die thierischen Produkte möglichst gut verwertet werden. Der Vortragende erläuterte in längerer Ausdehnung diese Punkte. Bei dem letzteren wies er u. a. rechnerisch nach, daß es für jeden Landwirth durch-aus notwendig sei, die Entnahme der Milch nach dem alten Satten-Verfahren einzustellen und zu der Entnahmungs-methode durch Maschinen überzugehen. Das todt Inventar macht einen nicht unbedeutenden Theil des Gesamtvermögens aus, das in einem Gute angelegt ist, und die Unterhaltung desselben ist kostspielig. Man rechnet für Reparaturen, Abnutzung und Verzinsung durchschnittlich 20% des Neuwerthes. Das Nöthige muß in jeder geordneten Wirtschaft vorhanden sein, und zwar in zweckmäßiger und dauerhafter Construction, was aber nicht gebraucht wird, ist todtes Kapital,

welches nach und nach ganz verblehen geht, deshalb lasse man nie die Bedürfnisfrage außer acht, suche auch die Geräthe und Maschinen durch schonende Behandlung und sorgsame Aufbewahrung möglichst lange brauchbar zu erhalten. Zu dem umlaufenden Kapitale gehören der Dünger, die Borräthe an Futter und Stroh, das Saatgut u. s. w. Man hat die Wirkung desselben verglichen mit der Wirkung des Blutes im Körper, da es eben so notwendig ist, und ebenso lebenspendend und kräftigend wirkt, wie dies. Beim Düngerwesen kommen hauptsächlich 4 Stoffe in Betracht: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk. Der theuerste von diesen ist der Stickstoff, von dem wir in Deutschland jährlich für viele Millionen einführten. Jeder wird mit dem Stickstoff den uns unser Viehstand liefert in den seltensten Fällen häuslich umgegangen. Es ist durch Untersuchungen festgestellt worden, daß bei mangelhafter Behandlung und Pflege des Stallungers 40-50%, des darin enthaltenen Stickstoffes verloren gehen, das macht auf eine Wirtschaft mit 20 Stück Großvieh einen Verlust von mindestens 500 Wt. Auch der Anbau von Leguminosen, den Stickstoffamulern, wird oft noch zu sehr vernachlässigt. Bei Bezug von Dünger- und Futtermitteln, Saatgut u. s. w. zur Beschaffung von Personalkredit und Produktionshilfsmitteln, behufs gemeinsamer Verarbeitung und Verwertung von Produkten muß das Prinzip der Genossenschaftlichkeit noch mehr als bis jetzt gepflegt werden. Vor allem aber muß sich der Landwirth einer geordneten, wenn auch noch so einfachen Buchführung befleißigen, die ein Prästium zur Erkennung der Fehler und Gebrechen des eigenen Wirtschaftsbetriebes und eine Waffe zur Abwehr des drohenden Unterganges werden kann.

Der Betrieb der Landwirtschaft, wie ihn die Jetztzeit fordert, stellt hohe Anforderungen an die geistigen Kräfte und berufliche Tüchtigkeit, sowie an die sittlichen Eigenschaften, an Fleiß, Sparfamkeit und Gemeinsinn des Landwirthes, und nur mit diesen ausgerüftet, kann er erfolgreich den erschwerten Kampf um die wirtschaftliche Existenz aufnehmen.

Nachdruck verboten.

Aus Nacht zum Licht.

Eine Weihnachtsgeschichte von Marie Treuter.

Es ist am heiligen Weihnachtsabende etwa um die sechste Abendstunde.

In den Straßen der Residenz herrscht reges Treiben. Nichtgedrängt stehen die Schaulustigen vor den hell erleuchteten Schaufenstern, von der vorwärtstastenden Menge gepusht und gestoßen. Gelächter und berbe Flüche vermischen sich mit dem Gebimmel der Pferdebahnen, dem Geräusch der Kutschen und Lastwagen.

Aber auf dem ganzen Menschengewege liegt ein festliches Gepräge, ein Strahl des Weihnachtsglänzes leuchtet über all' den vor Mitle oder Freude gerötheten Gesichtern. Nur der hochgewachsene schlante Mann in dem engen, abgetragenen Ueberzieher, der jetzt vor dem Schaufenster eines Delikatessensladens stehen bleibt, scheint von der allgemeinen Festimmung nichts zu empfinden.

Sein hohes Gesicht ist bleich, seine großen hellen Augen starren glaslos auf all' die lederen Herrlichkeiten, die dort im verführerischen Arrangement ausgebreitet liegen. Unwillkürlich greift er in die Tasche und zieht seine Geldbörse, die sich dünn und leicht anfühlt, heraus.

„Na, reicht es denn noch zu 'ner Schpidjans oder'n Fäkten Rawijar,“ spottet ein halbwüchsiger Bengel, indem er mit unerschämter Frechheit in das geöffnete Portemonnaie zu spähen sucht.

„Geen Nidel und zwee Hosenknappe,“ jodelt er zum Gaudium der Umstehenden.

Der so Verschottete wird noch um einen Schatten bleicher. Daksig entfernt er sich, verfolgt von dem Gelächter der rohen Baggage.

Der Bengel hat nur zu richtig gesehen, denn augenblicklich nennt Erich Friedemann, so ist der Name des jungen schlanken Mannes, an barem Gelde nur noch zehn Pfennige sein eigen.

An der nächsten Haltestelle besteigt er eine Pferdebahn, welche ihn nach kurzer Zeit für den Rest seiner Baar-schaft in den entlegensten Stadtheil der Residenz einführt.

Hier klettert er flüßig Treppen eines, in einer engen Straße gelegenen, ruhigen Hauses empor und tritt, nach Athem ringend, eine schräge Dachstube, aus welcher ihm eine eifige Luft entgegenweht. Mit erstarrten Fingern zündet er eine kleine Petroleumlampe an, deren matter Schein den armseligen Raum nur spärlich erhellt.

Erschöpft wirft sich Erich Friedemann auf sein dürftiges Lager nieder. Ein krampfhaftes Schluchzen erschüttert seinen abgemagerten Körper.

Heute war ja heiliger Weihnachtsabend, das Fest der Liebe und der Freude.

Heute schleucht er, der Allerweltenlenter, wieder auf die Thür — und alle — alle Menschen dürfen einziehen in das Paradies des Glückes und des Friedens.

„Siehe, ich verkündige Euch große Freude, die Alleem Volke widerfahren wird!“

Nur ihm nicht! Nur zu ihm bringt die frohe Bot-schaft nicht, ihm bleibt das Paradies verschlossen.

Erich Friedemann ballt in ohnmächtigem Grimme die Hände.

Berachtet, von der Gesellschaft ausgestoßen, vor Kälte zitternd und fast verhungert, liegt er auf der elenden Pritsche, welche ihm noch ~~...~~ ^{...} ent-spricht, als die im Gefängnisse.

Der Gedanke an der ~~...~~ ^{...} er, den er erst seit wenigen Wochen verlassen hat, macht ihn fast wahnsinnig. O, die Schmach, die unschuldig erlittene Strafe, wie gar's nur möglich, daß er sie ein Jahr lang ertragen hatte?

Die Hoffnung auf Den, der da recht richtet, nur erhielt ihn aufrecht. Er mußte ja seine Unschuld eines Tages an das Licht bringen.

Aber kein Glaube wurde wachend, als ein Tag, eine Woche, ein Monat nach dem andern verstrich und die Rettung ausblieb.

War er denn auch von Gott verlassen?

Das Jahr schwand dahin, er war frei! Aber der Matel blieb auf ihm haften.

Wie war's nur über ihn gekommen, das furchtbare Verhängniß?

Erich Friedemann, der angesehen, viel beneidete Prokurist des großen Bankinstituts der Firma Wolf u. Comp. wurde als Dieb in den Kerker geworfen, weil er beträchtliche, dem Bankhause gehörende Summen unterschlagen hatte.

Der strenge, aber allzeit gerechte Chef des Instituts hatte ungläubig den Kopf geschüttelt, als ihm der junge Companion von den Verbrechen Mittheilung machte.

Er hatte den fleißigen, bescheidenen Beamten lieb gewonnen und es nicht ungern gesehen, daß Ella, sein einziges Kind, die schüchternen Halbjuden des mitleidigen jungen Mannes freudig erdröhend einengen nahm.

Da war ein Krach über die ganze Horienwelt gekommen, ein ausländischer Staat stellte seine Forderungen ein und das solide Bankinstitut wurde gleichfalls in seinen Grundfesten erschüttert.

Noch zur rechten Zeit fand sich ein Helfer in der Noth in der Gestalt eines jungen Finanzbrüdens, der mit einer größeren Kapitaleinlage als Companion dem Bankinstitut beitrug, und so das wankende Haus wieder in's Gleichgewicht brachte. Daß er der eifrigste Bewerber der schönen Ella war, blieb Niemandem ein Geheimniß.

Als früherer häufiger Gast des Wolf'schen Hauses hat: er indessen längst bemerkt, daß er in Erich Friedemann einen gefährlichen Nebenbuhler besaß, den unter allen Umständen unschädlich zu machen er auf's Eifrigste bestrebt war.

Er wußte auch, daß all' sein Geld und Opferwilligkeit auf Ella nicht den geringsten Eindruck machen würden, solange der junge Prokurist seine Wege kreuzte.

Da, eines Tages gelang es ihm, den begünstigten Nebenbuhler als Dieb, als Fälscher zu entlarven, und nicht eher ruhte er, bis er die Veruntreuungen zur Anzeige gebracht hatte.

Nun mußte auch Ella den frechen Patron, der das Vertrauen seines Brodherren so schändlich gemißbraucht hatte, verachten.

Die Staatsanwaltschaft hatte Erich Friedemann, der immer und immer wieder seine Unschuld behauptete, zumal da über den Verbleib des veruntreuten Geldes nichts Näheres ermittelt werden konnte, zu der niedrigsten Strafe, welche über derartige Verbrechen verhängt werden konnte, verurtheilt, und die Geschworenen hatten im gleichen Sinne ihr Urtheil abgegeben.

Daß aber wahre Liebe durch nichts zu erschüttern ist, daß sie alles duldet, alles vergibt, damit hatte der verblendete Liebhaber der schönen Ella Wolf nicht gerechnet.

Mit Entrüstung wies sie die Bewerbungen des ihr im höchsten Grade widerwärtigen Menschen von sich, der, wie er sich nicht entschloßte offen zu bekennen, nur um den Preis von Ella's Hand als Helfer in der Noth erschienen war.

Empört über die Zurückweisung löste er sofort seine Verbindungen mit dem Bankhause ihres Vaters, indem er seine Kapitaleinlage wieder entzog.

Diefer war Verlust und die ~~...~~ ^{...} Summen.

welche Erich Friedemann unterschlagen hatte, brachte die solide Firma abermals in's Wanken, und nur mit großer Anstrengung und durch die allgemeine Aufbesserung des Geldmarktes gelang es dem Besizer, sein altes bestrenommirtes Geschäft vor dem Fallissement zu bewahren. Von all diesen Vorgängen hatte Erich Friedemann keine Ahnung. Die Welt, die außerhalb der Gefängnismauern lag, war für ihn versunken, ihr Leben und Treiben kümmerte ihn nicht.

Er verachtete sie. Sie hatte ihn verurtheilt, ihn, der doch so unschuldig war, wie ein Neugeborenes Kind, sie hatte ihn für seine ganze Lebenszeit zum Verbrecher gestempelt.

Warum war er nicht direkt aus dem Gefängnisse in den Tod gegangen? Warum hungerte und froh er schon wochenlang in der elenden Spelunke? Was trieb ihn hinaus in das Gewoge der Menschen, die ihn doch nur verhöhnten und verspotteten?

Wollte er Rache üben an dem, der ihn in's Verderben gestürzt hatte?

Wußte er doch nicht, wer er war, und wo er ihn suchen sollte.

Oder bewahrte ihn der Gedanke an das liebevolle Mädchen, welches er so innig liebte, vor dem gewaltigen Tode.

Ob auch sie ihn für schuldig hielt?

Wie sollte sie nicht, wo ihn doch alle Welt verurtheilt hatte. Erich Friedemann wußte selbst nicht, was ihn noch auf dieser unbarbarischen Erde festhielt.

Er vegetirte, so lange er noch einen Groschen in der Tasche hatte.

Heute am Weihnachtsheilgabend war er ein Bettler geworden, der keinen Pfennig mehr besaß.

Wenn er nicht verhungern wollte, mußte er arbeiten, denn zum Berseßen hatte er nichts mehr.

Wer aber gab dem ehemaligen Diebe und Sträfling Arbeit?

Nein, nein, nur seine Demüthigung, lieber verhungern!

Vollständig erschöpft vor Hunger und Kälte schlief Erich Friedemann endlich auf seinem harten Lager ein. Liebliche Träume entführten ihn aus dem dunklen Jammerthale der Gegenwart zurück in seine sonnige Kindheit, in sein Elternhaus.

Es ist Weihnachtsheilgabend!

In der traumlich warmen Wohnstube ist es dunkel. Mit glühenden Wangen und klopfendem Herzen steht er am Fenster und blickt zu den glitzernden Sternen empor. Bald mußte das Christkind hernieder schweben.

Ob es auch den Weg in das einsame Forsthaus findet?

O gewiß, die Mutter hat ja gesagt, das Christkind vergißt kein braves Kind.

Und er war doch brav gewesen, sein Gewissen belastete keine Schuld.

Da, was war das? Eine Glocke ertönt, gleich darauf fällt ein heller Schein über die Diele.

„Das Christkind!“ jubelt er und eilt in die lichtdurchfluthete Weihnachtsstube.

Wie gebendet steht er vor dem strahlenden Christbaum, unter welchem so viele herrliche Sachen ausgebreitet liegen. Und der Vater, die Mutter, sie Herzen und lächeln ihm.

Doch seine Augen kehren immer wieder zurück nach dem Engel mit den goldenen Flügeln, der hoch oben über der Tannentrone schwebt, und von welchem ein wunderbarer Glanz ausgeht.

Erich Friedemann erwacht.

Das schöne Traumbild ist entflohen. Statt der ertrocknen Pflanze erblickt er seine ärmliche Behausung, der strahlende Christbaum ist verschwunden.

Er weiß, daß Vater und Mutter längst gestorben sind, er der verachtete ehemalige Sträfling ist.

Schaudernd schließt er die Augen. So liegt er eine ganze Weile.

Da — kehrt das Traumbild zurück?

Wieder ertönt eine Glocke, heller Schein fällt auf sein Gesicht.

Ach, es war nur die Glocke der Entrückung und den hellen Schein verbreitet seine alte Wirthin, welche, ihre Akstralampe hoch über den Kopf haltend, sorben seine Kammer betritt.

Aber sie kommt nicht allein, zwei Gestalten folgen ihr durch die niedrige Thür.

Er kennt ihn, den großen, weißbärtigen Mann im Pelz, und auch das holdselige Mädchen.

„Ella,“ kommt es jauchzend von seinen Lippen. Dann verwirren sich seine Sinne.

„Vater, Mutter, schaut dort das Christkind, wie seine Flügel glänzen — es trägt eine funkelnde Krone — O wie herrlich!“ lacht er, die feberisch leuchtenden Augen in's Leere gerichtet.

Der weißbärtige Mann wendet sich erschüttert ab, seiner Tochter zu, die, einer Ohnmacht nahe, am Thürpfosten lehnt.

„Ist er krank,“ flüstert er der alten Frau zu, welche die Lampe auf den Tisch stellend, sich die Augen mit der Schürze trocknet.

Sie schüttelt den Kopf. „Es kommt vom leeren Magen. Das wirkt, als wenn einer Fusel getrunken hat,“ antwortet sie.

Der stattliche alte Herr tritt jetzt hastig an das Lager des anscheinend Fiebernden heran.

„Herr Friedemann,“ beginnt er mit zitternder Stimme. „Erkennen Sie mich nicht? Ich bin Eward Wolf, Ihr ehemaliger Chef, der gekommen ist, Ihnen Genugthuung zu verschaffen für Ihre unschuldig erlittene Schmach.“

Der junge Mann richtet sich wie elektrisirt durch diese Worte von seinem Lager auf. Er ist jetzt oblig wach. Hochaufgerichtet steht er da, seine Augen blipen, seine mageren Wangen glühen.

„Ist es wahr, ist es wahr? Seien Sie barmerzig, quälen Sie mich nicht,“ stößt er in furchtbarer Aufregung hervor.

„Ich spreche die Wahrheit,“ erwidert der alte Mann tief bewegt. „Ihr Ankläger, mein ehemaliger Compagnon, ist der Schuldige, er sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Sein Verdictum bestand aus unerschrockenem Gut; das, was er Ihnen angethan, ist nicht die einzige Schandthat in seinem verbrecherischen Leben.“

„O Gott, Du bist gerecht!“ betet Erich Friedemann. Dann sinkt er überwältigt von der plötzlichen Wendung seines Geschickes vor seinem Lager in die Arnie, das Haupt in die groben Kissen vergrabend.

Da legt sich ein Arm um seinen Nacken und eine weiche Hand richtet seine Stirne empor.

„Erich,“ flüstert eine süße, bebende Stimme. „Erich, liebst Du mich noch, hast Du über Dein großes, unerschuldet getragenes Leid Deine Ella nicht vergessen?“

Er antwortet nicht, er lehnt nur in hoffnungsloser Mühseligkeit sein hageres, vergrämtes Gesicht an des Mädchens weiche Wange.

Lange verharren sie in dieser Stellung und ihre Thränen fließen ineinander.

Die alte Frau hat sich längst aus der Kammer geschlichen. Sie vergaß wohl die Thüre zu schließen, denn

deutlich klingen die Töne von dem alten Harmonium des pensionirten Organisten, der eine Treppe tiefer wohnt, Gertraud.

Heut schleucht er wieder auf die Thür zum schönen Paradies, jubeln die hellen Stimmen seiner Enkelkinder, die sich zur Besichtigung um ihn versammelt haben.

Und in den Gesang der jugendlichen Köpfe mischt sich der Chor der himmlischen Heerschaaren: „Gloria sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

„Amen!“ flüstert der weißbärtige Mann und legt segnend die Hände auf die Häupter der Knickernden, die durch die Nacht des Leids zum Lichte des auch ihnen aufgeschlossenen Paradieses eingegangen sind.

Die heilige Nacht.

Des Himmels Dom mit seinem Heer der Sterne,
Mit seinen goldenen Sonnen ohne Zahl,
Wie ist er doch so unaussprechlich ferne,
Unendlich weit der Erde dunklem Thal!
Bewundernd schwingt der menschliche Gedanke,
Voll Sehnen sich das Auge himmelan,
Doch findet nie der Geist, wie hoch er ranke,
Zu jenen Lichtgestirben sichere Bahn.

Und doch erfüllt ein heißer Drang die Seele,
Hinaufzusteigen zu des Himmels Glanz,
Dass sie mit jenem Lichte sich vermähle,
Das droben blühet in der Sterne Kranz.
Ach, schwebte doch aus jenes Lichtes Fülle
Ein Engel nieder in das Erdenland,
Dass er das Herz auch noch in ird'cher Hülle
Mit Frieden lade, den es hier nicht fand!

O sehnend Herz, was du in stillen Stunden
So heiß ersehnt — es ist ja längst geschehn:
Der lichte Engel hat die Bahn gefunden
Ins Erdenthal aus jenen Himmelshöhn.
Es blühet heut' mit wundervollem Prangen
Der Freude Sterne auf in jedem Raum,
Wo man die Thore öffnet mit Verlangen
Dem Engel mit dem immergrünen Baum.

Er schmückt mit hellen Lichtern dessen Zweige,
Und ob auch heut' in Wolken, schwarz und dicht,
Der Sterne Heer am Himmelsthem erblühet,
Das sel'ge Menschenherz vermisst es nicht.
Es findet seinen Himmel hier auf Erden,
Der es erfüllt mit heller Freudenpracht,
Und all' der Erde Sorgen und Beschwerden
Versinken in dem Bild der heiligen Nacht.

Du Engel, uns zum Segen ausertoren,
Damit du fährest uns ins ewige Land,
Das Kind, das einst in Bethlehäm geboren,
Hat dich in diese ird'che Welt gesandt.
Du führst mit göttlich milder Hand zusammen,
Was hier der Haß und Neid so oft getrennt,
Ein' uns mit dem, von dem wir Alle stammen,
Du Engel, den das Herz die Liebe nennt!

Marktberichte.

Leipzig, 27. December. (Produktionsberichte.) Weizen loco 112, 130-135, fremder 140-148, ruhig. Roggen loco 110-118, fremder 120-125, ruhig. Spiritus loco 110-115, 50er loco 110, 50er loco 110, 70er loco 110, 31.90. Rübsöl loco 43.25, besser. Hafer loco 110.

Neu! **Zahnkünstler Wellers** **Neu!**
gesehlich geschützte Gebisse.
Fast gänzlich ohne Gaumenplatte. Festes Eigen. Wegfall aller sichtbaren Klammern und Bebern. Sofortiges Gewöhnen. Bequemes Tragen. Naturgetreues Aussehen.
Seit der kurzen Zeit meines **Hierseins** dürften die vielen **Anerkennungen** der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit sein, deshalb Borzucht bei verlockenden Inseraten.
Herzlich bestens empfohlen. Einzig hier dastehende Leistungen.

Der **beste** ist Marke „O“, à Pfund Mark 4.—
1 Pfd. ergibt 600 Tassen feines Getränk.
Der **billigste** ist Marke „B“, à Pfund Mark 3.—
1 Pfd. ergibt 600 Tassen gutes Getränk.
Marke „O“ wurde mit Ehrenpreis und Goldener Medaille prämiirt.
Beim Einkauf achte man genau darauf, dass jedes Packet ausser der Firma **Seelig, Hille & Co.** auch die gleichlautenden Inhabernamen **W. Rud. Seelig** und **J. G. Hille** trägt.
Nur solche Packete, auf welchen die 4 gleichen Namen stehen, sind echt.
Nur **Seelig's** Theemischungen wurden so hoch ausgezeichnet.
In keiner ähnlich lautenden Firma ist weder ein **Seelig** noch ein **Hille** Theilhaber.
Seelig, Hille & Co.
(Inhaber **W. Rud. Seelig** und **J. G. Hille**),
Dresden-A.
In Riesa nur zu haben bei:
Gebr. Thoms Nachf. O. Hübner. | **O. Haupt. A. verw. Reinhardt.**

Winter & Reichow
Maschinenhandlung mit Reparatur-Werkstatt
Technisches Bureau
empfehlen das Beste der Jetztzeit als: Albion-Schrotmühlen für Hand-, Gabel- und Dampf-Petrieb, Rübenscheider, Kartoffelwäschen und Quetschen, Kartoffel-Dämpfer, „Reform & Ventzi.“
Neu! Reffeldämpfer! Neu!
Milch-Centrifugen!
„Victoria“, „Empress“ und „Simplex“, unübertroffen in Leistung und Entnahme, sowie alle milchwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe unter Garantie.

Appetits-Cigarren.
Ausgezeichnet und wirklich preiswerth sind meine
Nr. 1. „Indiana“-Cigarillos à Carton mit 10 Stück 25 Pf.
Nr. 2. „Fatinitza“ „ „ „ 10 „ 20 Pf.
Wiederverkäufer bei Entnahme von 500 Stück Preisermäßigung.
Die gewöhnlich mit großer Reclame in den Handel kommenden sog. Cigarillos sind mit geschmittenem Rauchtabak oder Tabakgras gefüllt, welche sich von geklopften Cigaretten nur dadurch unterscheiden, daß sie statt mit Papier mit Tabak umrollt sind.
Alle **Dankschreiben** ändern daran nichts!
Ich mache daher besonders darauf aufmerksam, daß meine „Indiana“ und „Fatinitza“ regelrechte **Handarbeits-Cigarren** sind.
Filiale der Cigarren-Fabrik von
A. Stübner,
Riesa, Bahnhofstrasse (Kiosk).

Kirchennachrichten für Meisa und Weida.
 Am ersten Weihnachtsfeiertag Vorm. 9 Uhr
 Predigt: P. Jährer. Nachm. 4 Uhr Kinderchristnacht:
 Frau Burkhardt.
 Am zweiten Weihnachtsfeiertag Vorm. 9 Uhr
 Predigt: Diac. Burkhardt.
 1. heil. Weihnachtsfeiertag. Macht die Thore weit.
 Weihnachtsf. st. v. G. L. Drobisch für Solo, Chor und Orch.
 2. heil. Weihnachtsfeiertag. Althörmische Weihnachtslieder.
 heil. althörmische Weise, Tonlag für gem. Chor v. G. Riedel.
 o) Freu dich Erd und Sternengelt! Alle lujal! b) Kommet
 ihr Hirten, ihr Männer und Frauen!
 Weida: Am 1. Feiertag Vorm. 1/9 Uhr Predigt:
 Diac. Burkhardt. Am 2. Feiertag Vorm. 1/9 Uhr Predigt:
 P. Jährer.
 Das Wochenamt vom 23. bis 29. December hat Diac.
 Burkhardt.

1/9 Uhr und Abendmahlsfeier. liturgischer Festgottesdienst
 1 Uhr. - Bismarck: Frühkirche.
 2. Feiertag. Glaubig: Festgottesdienst 11 Uhr.
 Bismarck: Festgottesdienst 1/9 Uhr und Communion.

Kirchennachrichten für Zeitzheim und Röderau.
 1. heil. Weihnachtsfeiertag. Zeitzheim: Frühkirche
 1/9 Uhr. - Röderau: Spätkirche 11 Uhr.
 2. heil. Weihnachtsfeiertag. Zeitzheim: Spätkirche
 11 Uhr. - Röderau: Frühkirche 1/9 Uhr.

Marktberichte.

Chemnitz, 21. December. Pro 50 Rilo Weizen, fremde Sorten
 Mt. 6,90 bis 7,30, weis und hant, Mt. 6.- bis 6.-, sächs. gelb u.
 weis, Mt. 6,85 bis 6,80, sächs. neu, Mt. 6.- bis 6,50, Roggen, hiesiger
 Mt. 5,80 bis 5,90, sächs. u. preuß. Mt. 6.- bis 6,20, russischer
 Mt. 6,15 bis 6,30, türkischer Mt. - bis - , Braugerste
 fremde, Mt. 8.- bis 8,75, sächs. Mt. 7.- bis 7,25, Futtergerste
 Mt. 4,50 bis 5,75, Hafer, sächs. und preussischer, Mt. 6,40
 bis 6,85. Hafer durch Regen beschädigt Mt. 5.- bis 5,75. Koch-

erbsen Mt. 7,95 bis 9,20, Majs- und Futtererbsen Mt. 6,80 bis
 7,30. Getr. Mt. 3,25 bis 4.-, Strich Mt. 2,40 bis 3.-, Kar-
 trhein Mt. 2,20 bis 2,50. Butter pro 1 Rilo Mt. 2,40 bis 2,90.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lübers.
 Hamburg, 22. December 1894.

Wegen der bevorstehenden Feiertage war in der abgelassenen
 Berichtswache wenig Geschäft - Futtergerste und Reiskümmel
 mehr gefragt. Tendenz: fest.

Reiskümmel	Mt. 2,20 bis 5,20
Getrocknete Getreideklempen	4,90 " 5,40
Getrocknete Birtreber	4.- " 4,25
Erdnusskuchen und Erdnussmehl	4,50 " 5,75
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl	5.- " 5,80
Coco-Nusskuchen und Coco-Nussmehl	5.- " 6.-
Palmenkuchen	4,35 " 4,60
Kapuskuchen	4,80 " 5,35
Rais, Amerik. mized vergallt	6.- " 6,40
Weizenkleie	3.- " 3,55
Roggenkleie	3.- " 3,30

N. Messe, Bankgeschäft, Meisa, Hauptstraße.

Börsen-Bericht des Meissner Tageblattes.
 Dresden, 24. December 1894. Tendenz: fest.

An- und Verkauf von Werthpapieren.
 Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Deutsche Bonds.		Sächs. Staats.		Rumän. anort.		Dresdner Bank	
105,00 b	3 1/2	111,50	3 1/2	97,75	5	155,50	5 1/2
104,25 Bf	3 1/2	101,50	3 1/2	103,50	4	119,50 Bf	6
95,30 b	3	103,50	3 1/2	101,70 bBf	3 1/2	116,50 Bf	6 1/2
105,70 bBf	4	103,30 b	3 1/2	102,25	3 1/2		
104	3 1/2	102,25	3 1/2	101,25	3 1/2		
85,40	3						
90,75	3						
102,30 bBf	3 1/2						
102,20 bBf	3 1/2						
94,25 bBf	3						
95,50	3						
100,00	3						
100,00	3 1/2						
99,50	3 1/2						
100,00	3 1/2						
104,00	4						
104,50	4						
103,00	4						

Kaareinlagen verzinst p. a. bei täglicher Erfassung mit 3 1/2 %, monatlicher Kündigung 4 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %.

Avis für Arme!
 Da ich infolge meiner Wetterprognose
 die von mir am 8. d. M. eingegangene
 Wette gewonnen habe, können sich hiesige
 arme, alte, fränke, bedürftige Leute am ersten
 Feiertag Vormittag von 11 bis 12
 Uhr je eine Flasche Wein Schützenstr.,
 letztes neugebautes Haus links, 1. Etage,
 rechts, abholen.

Ein Portemonnaie mit Inhalt
 am Sonnabend auf der Bahnhofstraße
 gefunden worden.
 Abzuholen bei Glasermstr. Carl Schuster.

Gesucht wird ein Logis
 im Preise von 60 Mark, besteh. aus Stube,
 Kammer, Keller, Holzraum. Offerten unter
 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein möbl. Zimmer per 1. Januar
 zu vermieten Wettinerstr. 19, 2 Tr. r.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer,
 Küche, Keller, Boden- und Holzraum mit
 Gartenbenutzung, ist in Poppitz preiswerth
 zu vermieten.
 Offerten erbeten unter „10“ an die Ex-
 pedition d. Blattes.

Einige nicht große Logis
 sind und werden bei Kalkunierstraße 17.

Ein Parterrelogis,
 Schönstraße 7, ist wozugshalber 1. April
 1895 zu vermieten. Näheres daselbst
 und bei J. Hickmann, Kastanienstr. 43.

Eine Arbeiterwohnung ist billigst zu
 vermieten bei H. Möbius, Weida.

In meinem Neubau, Bahnhofstraße,
 sind außer 3 kleinen Dachwohnungen
 (100-155 M.)

2 Halb-Etagen
 zum Preise von 500 und 400 Mark sofort
 zu vermieten und den 1. April 1895 zu
 beziehen. Geräumige Zimmer und gute Ein-
 richtung. Reinhold Grubne, Kastanienstr. 47.

Wohnungen
 zu 110, 130, 140, 150 und 300 Mark sind
 per sofort und 1. April zu vermieten. Nähere
 Kunde werden bevorzugt, und können auch die
 Preise noch herabgesetzt werden. Zu erfragen
 in der Expedition d. Bl.

Eine schöne Wohnung
 per sofort oder Neujahr bezugs. Poppitzerstr. 17,
 beagl. ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Zu vermieten.
 2 Wohnungen in 1. und 2. Etage,
 bestehend aus Stube, Kammer und Küche, sind
 per 1. April zu vermieten.
 Robert Schnella, Schützenstraße 14.

Logis zu vermieten.
 Neu-Weida Nr. 61.
 Für 1. Februar wird ein ordentl.,
 tüchtiges

Dienstmädchen
 für Haus- und Gartenarbeit gesucht.
 Näheres bei L. Seurlig, Grödel.
 Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen
 versehener

Schirrmeister,
 wenn möglich unverheiratet, wird noch
 zum 1. Januar 1895 gesucht vom
 Rittergut Promnitz.

Justirer
 auf Reranger und Roberval bei dan-
 ernder, lehnender Beschäftigung gesucht.
 Helbig & Köhler, Döbeln.

500 Mark
 werden von einem Hausbesitzer gegen mindestens
 10fache Sicherheit zu leihen gesucht.
 Gest. Offerten bitte unter S. M. 500 in
 die Expedition d. Bl. einzuliefern.

4-500 Mark
 suche ich auf mein nachweislich schuldenfreies
 Grundstück sofort oder 1. Januar auf kurze
 Zeit zu leihen. Welche Adressen erbeten
 unter H. L. 500 in die Exped. d. Bl.

Eine auf einem Hause in der Haupt-
 strotze stehende, sichere

Hypothek
 von M. 7800 zu 5 %
 wird zum 1. Januar zu ediren gesucht
 Gest. Offerten erbitte unter H. H.
 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Junge starke Kühe,
 hochtragende und mit Kälbern, sind
 zu verkaufen
 bei Oscar Weser, Werschwitz a. G.

Eine Kuh mit Kalb
 steht zu verkaufen
 Nr. 5 in Peritz.

Feine Kanarienhähne und -Weibchen
 werden billigst verkauft
 Grossenhainerstrasse 15 Handschack.

Wohnungsveränderung.
 Den geehrten Herrschaften zeige hiermit er-
 gebenst an, daß ich von jetzt ab
 Kastanienstraße Nr. 23,
 (Handelschule) 3 Tr., wohne.
 Auguste Müller, Kochfrau.

Prachtvolle kreuzsaitige
Pianos
 kauft man bei 5 jähriger Garantie
 sehr billig
 Dresden, Gr. Schickstraße 1. II
 Ecke König-Johannstraße.

Praktische
Weihnachtsgeschenke
 findet man in reicher Auswahl zu den billigsten
 Preisen bei
Adolf Richter,
 Glas-, Porzellan-, Stahl- und Kurzwaaren-,
 Nähmaschinen- und Abstrahlhandlung.

Terpentinschmierseife
 und Terpentinsalmiaschmierseife
 nur in allerfeinster Qualität, sowie alte Haus-
 wassseifen, Toiletteseifen und sonstige
 Waschartikel in bester Qualität empfiehlt
 billigst
Ottomar Barisch.

Kautabak
 von G. A. Sauerwader in Nordhausen
 empfiehlt
 Filiale der Cigarren-Fabrik von
A. Stübner,
 Meisa, Bahnhofstraße (Klost.).

Unübertroffen!
 als Schönheitsmittel und zur Hautpflege
 zur Bedeckung von Wunden und in der
 Kinderstube

Lanolin Tcilette-Lanolin
 der La-olinfabrik. Martiniken-
 felde b. Berlin.

Nur kocht
 mit

Schutzmarke
 Pfeilring.

Zu haben in
 Zinntuben
 à 20 und
 10 Pfg.
 in der Apotheke von G. Stempel, in der
 Drogerie von A. B. Hennicke.

Das amtlich geprüfte, altbewährte
Ringelhardt-Glädner'sche
Wund- und Heilpflaster
 heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten,
 Entzündungen, Salzluf, Krebschäden,
 Knochenrost, schlimme Fingerr, Frost-
 leiden, Brandwunden, Hühneraugen,
 Hautausschlag, Magenleiden, Gicht,
 Reifen usw. schnell und gründlich.

*) Mit der Schutzmarke
 auf den Schachteln, zu beziehen
 à 25 und 50 Pfg. (mit Gebrauchsan-
 weisung und Heil-Attesten) aus den
Apotheken in Meisa,
 Strehla, Lommatzsch, Otscha,
 Mügeln, Dahlen, Wermsdorf,
 Leisnig, Döbeln, Weissen ic.

Veraltete Krampfader-
 fassgeschwüre, langjährige Flechten
 und Geschlechtsleiden heilt brieflich
 schmerzlos unter schriftlicher Garantie
 billigst. 24 jährige Praxis. Apotheker Fr. Jettel,
 Breslau, Neudorfstraße 3.

Für die Liebesgaben und Dankarbeiten, durch welche unseren Höglingen eine Weihnachtsbescherung ausgerichtet werden konnte, dankt herzlich die **Verwaltung des Rettungshauses**.
 Riesa, den 24. Dezember 1894.
 C. Math **Sina**, Vorsitzender.

Hôtel Wettiner Hof.
 Den **2. Feiertag** **grosse öffentliche Ballmusik.**
 A. Herrmann.

Hotel Kaiserhof
 hält seine **Localitäten** zu den bevorstehenden Festtagen dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen. Für reichhaltige Auswahl der **Speisen, gute Biere, hochfeine Weine** ist Sorge getragen.
 Hochachtungsvoll **Jul. Starke**.
 Stellung zur Penungung für Ausspannung steht stets bereit.

Georg Wobja, Dresden,
 Große Brüdergasse 12/14
 im Centrum der Stadt gelegen, ältestes, größtes und bestrenommiertes **echt Bayer. Bier- und Frühstücks-Social**, gegründet 1845, Besitzer **Gerhard Grundmann**, empfiehlt sich beim Besuch der Residenz als **Treffpunkt** des geehrten Publikums.
 Ausschank der großartigen Biere der **Muster-Brauerei J. W. Reichel, Culmbach**, in $\frac{1}{2}$ Liter-Gläsern.
 Große Auswahl **kalter**, sowie **warmer Speisen** zu bekannt billigen Preisen.
Als Specialität: Heringsalat, à Portion 15 Pfg., nach bewährtem Recept, seit 1845.
Georg Wobja, Dresden,
 Große Brüdergasse 12/14.

Einsagen künstlicher Zähne und Gebisse, wo angängig vollständig ohne Platte, nach eigener geübter Verbesserung und
neuester patentirter Systeme.
 Elegantes Aussehen, fest Sprechen und Kauen, leichtes Tragen, Plombirungen in Gold, Amalgam u. s. w. Schmerzloses Zahnziehen.
Fr. E. Nitzsche, pract. Zahnkünstler, Wettinerstr. 19 I.
 Weitverbreitete Empfehlung. Leistungen hier einzig.

Neujahrskarten
 in reichhaltiger Auswahl in Schwarz- und Bunt-
 druck, sowie
Visitenkarten
 mit und ohne Goldschnitt in eleganten Kästchen
 empfiehlt billigst
 die Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes.
 Musterkarten
 liegen in der Exped. d. Bl. zur Einsichtnahme aus.

Für die langen Winterabende!
Nur 1 Mark
vierteljährlich kostet bei allen Postäm-
 talen und Landbriefträgern
 die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende,
 reichhaltige, liberale
Berliner
Morgen-Zeitung
 nebst „täglichem Familienblatt“ mit spannenden
 Romanen und Erzählungen.
Die große Abonnentenzahl (ca. 150000)
 die noch keine andere deutsche Zeitung je erlangt hat, bezeugt deutlich, daß die po-
 litische Haltung und das Biederkeit, welches sie für Haus und Familie an Unterhaltung
 und Belehrung bringt, allgemein gefällt. Im künftigen Quartal erscheinen 2 Romane:
H. v. Sudenburg: „Erbabel“ | **Ludwig Habicht: „Geschieden“.**
Probe-Nummern gratis durch die Exped. der „Berliner Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

„Dresdner Anzeiger“
 Amtsblatt des Königl. Landgerichts, des Königl. Amtsgerichts, des Königl. Haupt-
 steueramtes, der Königl. Polizei-Direktion und des Rathes zu Dresden, sowie des
 Gemeindevorstandes und Gemeinderathes zu Blasewitz.
 Der „Dresdner Anzeiger“, der als das älteste Dresdner Tagesblatt bereits in seinem
 165. Jahrgange im Verlage des unterzeichneten Königl. Sächs. Adress-Comptoirs erscheint
 umfaßt in seinem politischen Theile täglich eine Zusammenstellung der bedeutendsten staats-
 lichen Begebenheiten der Tagespolitik, aufklärende politische Artikel und eingehende Berichte
 sowohl über die Verhandlungen des sächsischen Landtags als auch des deutschen Reichstags.
 Der unterhaltende Theil des „Dresdner Anzeigers“ verfolgt die Tagesereignisse Dresdens,
 des ganzen Königreiches Sachsen, sowie der nächstgelegenen Länder; er bietet ferner Bespre-
 chungen aller wichtigsten Besprechungen, vermischte Nachrichten und umfaßt eine besondere, dem
 Theater, der Kunst und Wissenschaft gewidmete Abtheilung.
 Vermöge der noch in der Nacht dem „Dresdner Anzeiger“ zugehenden Drahtnachrichten
 ist derselbe in der Lage, mit jedem Wohle stets das Neueste zu berichten; er veröffentlicht
 unter anderem täglich die auf den vorherigen Tag lautenden Wetterberichte des Königl.
 Meteorologischen Instituts zu Chemnitz, sowie die vollständige Gewinnliste aller Klassen der
 Königl. Sächs. Landeslotterie bereits am Morgen des der Ziehung folgenden Tages.
 In gleicher Weise berichtet der „Dresdner Anzeiger“ in einer besonderen Börsen-Bei-
 lage über die an der Dresdner Börse notierten Kurse, sowie über die bis Abends telegraphisch
 eingegangenen Schluß- und Abendkurse der hervorragenden Börsenplätze, wie auch über die
 Notierungen der größeren Getreidemärkte und bietet in dieser vorzugsweise dem Handel und
 der Volkswirtschaft gewidmeten Abtheilung werthvolle Nachrichten für den Geschäftsmann.
 Der Anzeigen-Abtheilung des „Dresdner Anzeigers“ enthält **behördliche Bekanntmachungen**,
 darunter die amtlichen Ziehungsergebnisse der sämtlichen ausgelooteten Königl. Sächs. Staats-
 und der Stadtschuldscheine, sowie allgemeine, nach erscheinenden Abtheilungen geordnete An-
 zeigen und erfreut sich vermöge der hohen, circa 16000 Stück umfassenen Auflage des Blattes
 einer von Jahr zu Jahr zunehmenden Ausdehnung.
 Die Einrückungsgebühr für die sechsmal gespaltene Burgzettel befreit sich mit
 15 Pfennig, während die divisional gespaltene Zeile unter der Abtheilung „Eingefandt“ mit
 60 Pfennig berechnet wird.
 Der Bezugspreis auf den „Dresdner Anzeiger“ beträgt innerhalb des Deutschen Reiches
 4 Mark 50 Pfennig für das Vierteljahr, zu welchem Betrage in Oesterreich noch der Stempel-
 zuschlag tritt. Außer in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nehmen auch sämtliche
 Postanstalten Italiens, Rußlands und der Schweiz, sowie der übrigen Länder inner-
 und außerhalb des Weltpostvereins Bestellungen auf den „Dresdner Anzeiger“ entgegen.
 Zu dem am 1. Januar 1895 beginnenden Vierteljahrsbezug ergehen einladende, bitten
 wir Bestellungen auf unser Blatt bei dem nächstgelegenen Postamte zu bewirken und be-
 merken, daß die Verendung des „Dresdner Anzeigers“ stets mit den ersten Ein- und Früh-
 zügen erfolgt.
 Dresden, im December 1894.
Königl. Sächs. Adress-Comptoir.
 Hauptgeschäftsstelle: Altstadt, a. d. Kreuzkirche, 18 part. u. I.
 Nebengeschäftsstelle: Neustadt, Hauptstraße 17, I.

Neujahrs-Karten
 vom einfachsten bis zum elegantesten Muster empfiehlt in
 großartigster Auswahl
Jul. Plänitz,
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Ganz neu!
Kuli-
Hosenträger
 ungeschoren
 Knopflechern
 und
Patent-Fingerring-Schnallen.
 Die neue
Haltbarkeit und Bequemlichkeit
 beste und billigste Hosenträger.
Paar 2 Mark 50 Pfg.
 * Unsere Weihnachts-Preisliste, aus-
 gestattet mit 625 Illustrationen, wird
gratis abgegeben und franco versandt.
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstrasse 54,
 am Postplatz.

Waldgott's Nußextract.
Haarfarbe
 in Schwarz, braun und blond, sehr natürlich,
 echt und dauerhaft färbend, **Rushöl**, ein feines
 dunkelendes Haarfärbemittel, sowie **Gänse's**
Haarungspulver empfiehlt
Ottomar Bartsch.
 Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten
 Einwohnern von Gröba und Umgegend zur
 trocknen, sowie frischen
Binderei von Kränzen,
Bouquets, Palmzweigen
 u. s. w.
 in allen Preislagen. Kränze stets vor-
 rätig. Bei Bedarf bitte um gütige Be-
 rücksichtigung.
O. Neider,
 Kunst- und Handlungsgärtner, Gröba.
 Wohnung b. Herrn Veinlich, Strehlaerstraße.
Frische Sendung
Riesen-Büchlinge,
 à Kiste 1.05 Mk.,
 empfiehlt **Wag Wehner.**
 Von **neuen Delicatessen** sind eingetroffen:
Gänseleber-Mosais, Tafelwurst,
Raismilch-Mosais-Wurst,
Gefüllte pikante Schweinsfüße,
hochfeine Geflügel-Wurst
 und empfiehlt **Felix Woldenbach.**
Feinst. Strassburger Gelée
 von Erdbeer, Johannisbeer und Himbeer
 empfiehlt **Felix Woldenbach.**

Neuheiten!
Ballfächer
 in großer Auswahl
J. Wildner, Riesa,
 No. 10. Wilhelmplatz 10,
 Galanterie, Kupfer-, Kurz- und Spielwaren-
 handlung.

Lampenschirme
 in allen Preislagen zu haben bei
Joh. Hoffmann, Buchhandlung.

Schönes Landsauerkraut
 empfing und empfiehlt
G. Froberg, Schützenstr. 27.

Jamaica-Rum,
 französische und deutsche
Cognacs,
Arac,
 diverse Sorten
Rosch-Essenzen,
 allererst. Messina-Drangen,
 Citronen
 empfiehlt billigt
J. T. Mitschko,
 Ecke d. r. Schul- u. Raft.-Str.
 Herucastel-Sect.
 Mose-Schaumwein,
 à H. 150 Pf., schön herb von Geschmack,
 empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Sonntag
 und die darauf folgenden Festtage
 Ausschank des berühmten
Mönchshof
 aus der
 Culmbacher Exportbrauerei.
 Hochachtungsvoll
Carl Wolf,
 Bauherstraße 11.

Siebert's Restauration.
 Nächsten Freitag Schlachtfest.
Tittel's Restauration
 (früher H. Lademann) Elbstraße 3.
 H. Pilsner (Bürgerl. Brauhaus)
 F. Bahrich (Zucker)
 H. Säger (Weißner Felsenkeller)
 H. Einfachbier.
 Auch ist meine Marmor-Kegelbahn
 noch einige Abende zu besetzen.
 Hochachtungsvoll **Gustav Tittel.**
Gasthof zur Stadt Riesa in Poppitz.
 Den 2. Weihnachts-Feiertag ladet
 zu starkbesetzter
Ballmusik
 freundlichst ein **Dr. verw. Duagf.**
Gasthof Bork.
 Den 2. Weihnachts-Feiertag ladet zum
Jugendball
 höflichst ein **Max Weber.**
Gasthof „Königslande“, Wälknitz.
 Den 2. Weihnachts-Feiertag
 Grosse Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein **R. Richter.**
Gasthof Weida.
 Den 2. Weihnachts-Feiertag von 4 Uhr an
starkbes. Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **E. Sickert.**
Gasthof Jahnishausen.
 Den 2. Weihnachts-Feiertag
Jugendball
 von 4 Uhr an,
 wozu ergebenst einladet **Reinhold Holze.**

Weidenbachs Weinstuben!
 Zu den Feiertagen empfehle Pa. Austern, frisch gefottne Hummer mit Ravigot-
 Sauce, russ. Eier, Pa. Astrach. Caviar, ff. Räucherlachs, sowie große Aus-
 wahl von anderen Delicatessen. Hochachtungsvoll **Felix Weidenbach.**

Gesellschaft „Eintracht“, Riesa.
 Am 2. Weihnachts-Feiertag, Abends 8 Uhr, findet im **Kronprinz**
Theater und Ball
 statt. Die Mitglieder und deren Angehörige werden um zahlreiche Theilnahme gebeten. Gäste,
 durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. **Programms** sind vorher zu entnehmen bei den
 Herren **Barbier Max Schneider** und dem Vereinsboten **Reinhold Holzberg.**
 Der Vorstand.

Dramatischer Verein „Chalia.“
 Den 1. Weihnachts-Feiertag gelangt auf vielseitiges Verlangen zum 2. Male
Das tote Schloss,
 Schauspiel in 12 Bildern, im Saale des Wettiner Hofes zur Aufführung.
Raffendöffnung Abends 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren **O. Steinhart,** Cigarrensch.,
 Wettinerstr., **H. Thieme,** Produktengesch., Kastanienstr. 79, **S. Rüdiger,** Barbiergesch.,
 Wettinerstr., bei den Vorstandsmitgliedern **E. Vogel,** Kastanienstr. 13, **C. Schubert,** am
 Hundtheil 15, **J. Kohle,** Hauptstr. 4, **E. Schönherr,** Weignerstr. 18 und im Wettiner
 Hofe. 1. Platz 50 Pf., 2. 30 Pf., Abends an der Kasse jeder Platz 5 Pf. mehr. Da der
 Reinertrag für mildthätige Zwecke bestimmt ist, bittet um zahlreiches Erscheinen
 das Comitee.

Hotel Höpfner.
 (Im neuen Saal.)
Dienstag, den 1. Weihnachts-Feiertag Abends 8 Uhr
Gr. Militär-Concert.
 Direction **F. Gehrmann.**
Mittwoch, den 2. Weihnachts-Feiertag von 4 Uhr an
Gr. öffentliche Ballmusik.
Donnerstag, den 3. Weihnachts-Feiertag Abends 7 Uhr
Gr. Militär-Concert mit Ball.
 Direction **F. Gehrmann.**
Montag, den 31. Dezember
Grosses humoristisches Sylvester-Concert.
 Hochachtungsvoll **R. Höpfner.**

Schützenhaus Riesa.
Dienstag, den 25. Dezember zum 1. Weihnachts-Feiertag
Grosses Militär-Concert
 von der Capelle der Königl. Sächs. reit. Artillerie unter Leitung des Stabstrompeters **A. Günther.**
 Entree 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
 Gut geheizter Saal.
 Tags laden ganz ergebenst ein **E. Zimmer. S. Günther.**

HOTEL DEUTSCHES HAUS
 bringt seine schönen Localitäten dem geehrten Publikum in freundliche Erinnerung. Empfehle
 für beide Feiertage gutgewählte Speisekarte, zum ersten Feiertage früh Ragout-
 in, Goulasch, Lachs und Caviar-Zemmel, echt Dänischer, Augustiner,
 Pilsner, Liebedisches Lagerbier, feine Weine.
 Hochachtungsvoll **C. F. Kuhnert.**

Gasthof Pausitz.
 Den 1. Weihnachts-Feiertag
Grosses Militär-Concert
 vom Trompetercorps der reit. Artillerie unter persönlicher Leitung seines Stabstrompeters
S. Günther.
 Anfang Nachm. 4 Uhr. Entree 30 Pf.
 2. Weihnachts-Feiertag von Nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**
 Es ladet ganz ergebenst ein **Hob. Skler.**

Gasthof Wergendorf.
 Den 2. Weihnachts-Feiertag von Nachm. 4 Uhr an
freie Tanzmusik.
 Empfehle dabei hochfeine Biere, sowie ff. Speisen.
 Ergebenst ladet ein **Bach.**

Gasthof Gröba.
Jugendball.
 Es ladet ergebenst ein **M. Grosse.**

K. W. Joseph, Kupferschmied,
 Kastanienstr. 34, **RIESA,** gegenüber dem Turnplatz,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von **Brünnern, Braueren-
 u. industriellen Einrichtungen, Dampf- u. Heizungs-
 anlagen, Wasserleitungen, Spritzen und Pumpenbau,
 Bierdruckapparaten, Selbststränken neuester Con-
 struction, Kartoffeldämpfer von 50 Mt. an, sowie Lager
 in fertigen Kesseln von 1 Mt. 10 Pf. an, 1/2 Rg. Wärm-
 flaschen, 5, 6 und 7 Mt.
 Alle in das Fach einschlagende **Arbeiten,** sowie auch Verzinnen von **Kupfer- und
 Eisengegenständen** werden prompt und zu mäßigen Preisen gelieft.**

Gasthof „zum Stern“ in Zeithain.
 Den 2. Feiertag ladet zur
Ballmusik
 ergebenst ein **M. Jentsch.**

Gasthof Leutewitz.
 Den 2. Weihnachts-Feiertag ladet zur
Tanzmusik
 freundlichst ein **H. Schuricht.**

Gasthof Wehltheuer.
 Den 2. Weihnachts-Feiertag **BALL,**
 wozu freundlich einladet **A. Archdamer.**

Gasthof Brauns.
 Den 2. Weihnachts-Feiertag
Tanzmusik, Entree 10 Pf.,
 wozu freundlichst einladet **Otto Schmann.**

Gasthof z. alt. Post, Stauchitz.
 Den 2. Weihnachts-Feiertag
Grosser BALL.
 (Infanterie-Musik.) Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet Alle freundl. ein **Osw. Thieme.**

Gasthof Grödel.
 Den 2. Weihnachts-Feiertag
Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **J. Müller.**

Gasthof Reußen.
 Den 2. Weihnachts-Feiertag
Tanzmusik.
 Ergebenst ladet ein **H. Müller.**

Gasthof Boberjen.
Mittwoch, den 2. Feiertag
Ballmusik
 von 5 Uhr an,
 wozu freundlichst einladet **L. Großmann.**

Gasthof Gohlis.
 Dienstag, d. 1. Weihnachts-Feiertag grosses
Wohlthätigkeits-Concert
 gegeben vom **Gesangsverein „Eintracht“**
 aus Boberjen. Anfang 7 Uhr. **Billets**
 an der Kasse 40 Pf., im Vorverkauf 35 Pf.
 Einem zahlreichen Besuch entgegengehend,
 ladet freundlichst ein **F. Kunze.**
Mittwoch, den 2. Weihnachts-Feiertag
 von 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **d. O.**

Werkmeister-Verein, Riesa.
 1. Feiertag **Frühschoppen**
 im „**Sächsischen Hof.**“

Dtsch. Jugendbund, Riesa
 Freitag, den 28. Decbr.
Weihnachtsnachfeier
 (Kaiserhof.)
 Erscheinen aller Mitglieder sehr erwünscht.
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
D. V.

V. A. O. D. 25/12. 1/11 früh.
27/12. L. A. I.

Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr starb
 nach langem, schweren Leiden unsere treu-
 sorgende Gattin und Mutter, Schwester
 und Schwägerin,
Amalie Schubert
 geb. Ulrich,
 im 58. Lebensjahre.
 Riesa, den 23. December 1894.
 Die tieftrauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch
 Nachmittag 3 Uhr statt.

Ihre Verlobung beehren sich
 nur hierdurch anzuzeigen
Agnes Becker
Arno Friede.
 Gröba. Riesa.
 Weihnachten 1894.
 Die Geburt eines munteren **Mädchens**
 zeigen hochehrent an
 Heiliger Abend 1894.
Adolf Kurbaum und Frau.